Please
handle this volume
with care.

The University of Connecticut
Libraries, Storrs

Music
ML
50
P53
P3
1916
Closed
Shelf
1

GAYLORD RG

COOKSON MUSIC LIBRARY
UNIVERSITY OF CONNECTICUT
STORRS, CONNECTICUT

Paleſtrina

MUSIC
ML
50
P53
P3
1916

Paleſtrina

Muſikaliſche Legende in drei Akten

von

Hans Pfitzner

Verlag und Eigentum für alle Länder
Adolph Fürſtner, Berlin W.

Alle Rechte, auch die der
Überſetzung, vorbehalten
Copyright 1916 by Adolph Fürſtner

A. 7405 F.

COOKSON MUSIC LIBRARY
UNIVERSITY OF CONNECTICUT

Den Bühnen gegenüber Manuskript.

Das Recht der Aufführung ist vorbehalten
All rights of public performance reserved
Tous droits d'exécution et de représentation réservés

Jenem rein intellektuellen Leben des Einzelnen entspricht ein eben solches des Ganzen der Menschheit, deren reales Leben ja ebenfalls im Willen liegt. —— Dieses rein intellektuelle Leben der Menschheit besteht in ihrer fortschreitenden Erkenntnis mittelst der Wissenschaften, und in der Vervollkommnung der Künste, welche Beide, Menschenalter und Jahrhunderte hindurch, sich langsam fortsetzen, und zu denen ihren Beitrag liefernd, die einzelnen Geschlechter vorübereilen. Dieses intellektuelle Leben schwebt, wie eine ätherische Zugabe, ein sich aus der Gährung entwickelnder wohlriechender Duft über dem weltlichen Treiben, dem eigentlich realen, vom Willen geführten Leben der Völker, und neben der Weltgeschichte geht schuldlos und nicht blutbefleckt die Geschichte der Philosophie, der Wissenschaft und der Künste.

Arthur Schopenhauer.

Personen:

I. Singende Personen:

Papst Pius IV. ..... tiefer Baß

Giovanni Morone, Bernardo Novagerio } Kardinallegaten des Papstes ..... { Bariton, Tenor

Kardinal Christoph Madruscht, Fürstbischof von Trient ... tiefer Baß

Carlo Borromeo, römischer Kardinal ..... Bariton

Der Kardinal von Lothringen ..... Baß

Abdisu, der Patriarch von Assyrien ..... hoher Tenor

Anton Brus von Müglitz, Erzbischof von Prag ..... Baß

Graf Luna, Orator des Königs von Spanien ..... hoher Bariton

Der Bischof von Budoja, Theophilus, Bischof von Imola } italienische Bischöfe ..... { Tenor, Tenor

Avosmediano, Bischof von Cadix, span. Bischof ..... Baß-Bariton

Giovanni Pierluigi Palestrina, Kapellmeister an der Kirche St. Maria Maggiore in Rom ..... Tenor

Ighino, sein Sohn, 15 Jahre ..... Sopran

Silla, sein Schüler, 17 Jahre ..... Mezzo-Sopran

Bischof Ercole Severolus, Zeremonienmeister des Konzils von Trient ..... Baß-Bariton

1. } Kapellsänger von St. Maria Maggiore in Rom .. { Baß
2. } { Baß
3. } { Tenor
4. } { Tenor
5. } { tiefer Baß

Kapellsänger der päpstlichen Kapelle — Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte, Ordensgenerale, Gesandte, Prokuratoren geistlicher und weltlicher Fürsten, Theologen, Doktoren aller christlichen Nationen — Diener — Stadtsoldaten — Straßenvolk.

II. Stumme Personen:

Zwei päpstliche Nuntien — der Jesuitengeneral — Massarelli, Bischof von Thelesia, Sekretär des Konzils — Giuseppe, der alte Diener Palestrinas.

III. Singende Erscheinungen:

Die Erscheinung der Lukrezia, Palestrinas verstorbener Frau ... Alt

Die Erscheinungen 9 verstorbener Meister der Tonkunst.

1. 2. 3. .....Tenor, 4. 5. 6. .....Bariton, 7. 8. 9. .....Baß

1., 2., 3. Engelsstimme .....hohe Soprane

Engel

Die Handlung spielt im November und Dezember 1563, dem Jahre der Beendigung des Tridentiner Konzils. Der erste und dritte Akt in Rom. Der zweite in Trient. Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegen etwa acht Tage, zwischen dem zweiten und dritten etwa vierzehn Tage

(rechts und links vom Zuschauer)

Erster Akt.

Zimmer im Wohnhause Palestrinas. Der Raum ist nicht groß, ziemlich dunkel; dunkelbraune alte Möbel. Alles einfach fast ärmlich. In der Mitte der Arbeitstisch, darauf unbeschriebenes Notenpapier, einige gedruckte Bände, Federn, Tinte. Hinter dem Tisch ein großer Stuhl, das größte und auffallendste Möbelstück im Raum, mit sehr hoher Rücklehne und breiten Armlehnen; links neben diesem ein kleiner schemelartiger Sitz. Rechts, am Tisch ein einfacher Stuhl. In der Mitte hinten eine Türe, die, meist offen, erst einen Vorraum sehen läßt und dann eine zweite geschlossene größere Eingangstüre, durch die man, wenn sie geöffnet, das Freie sieht: Weinberge in der Nähe Roms. Links an der Wand eine kleine Hausorgel (Portativ) mit Stuhl davor; links vorne eine kleinere Türe, die ins Innere des Hauses führt. An der linken Hinterwand ein großes Bild, eine schöne Frau in mittleren Jahren darstellend: Lukrezia, Palestrinas verstorbene Gemahlin. Rechts ein großes (das einzige) Fenster mit Blick auf Rom in ziemlicher Entfernung. Am Fenster ein Stuhl mit Lehne. — Es ist gegen Abend; im Verlaufe der ersten Szenen, zumal der dritten und vierten, wird es ganz dunkel.

Erste Szene.

Beim Aufgehen des Vorhanges sitzt in dem großen Lehnstuhl am Tisch Silla, ein 17jähriger junger Mensch. Er verschwindet fast in dem geräumigen Sitz; das rechte Bein liegt mit dem Knöchel auf dem linken Knie, in den Händen hält er eine große Geige in einer der willkürlichen Formen jener Zeit. Er probiert spielend und singend und sich oft unterbrechend, eine eigene Komposition:

Silla.

„Schönste, ungnäd'ge Dame"
„Nymphe mit Sternenaugen",
(unterbricht sich)
Lang bleib' ich nimmermehr beim alten Meister;
das steht nun fest.

(Fährt fort)
„Des treuesten Schäfers Klagen
„Laß erweichen dein Herz“
(wie vorhin)
Ighino merkt noch nichts; ob ich's ihm heut wohl sage?
(Beginnt von neuem)
„Schönste, ungnäd'ge Dame“,
(unterbricht sich)
Daß mich der Alte willig läßt,
Das ist doch sehr die Frage!
(Fährt fort)
„Nymphe mit Sternenaugen“
(unterbricht sich)
Er hat mich wahrlich gern, fast tut mir's leid —
(er wirft Geige und Bogen auf den Tisch und steht vom Stuhl auf)
Welch herrlich freier Zug geht doch durch unsre Zeit!
(Durchmißt das Zimmer mit elastisch-hoffnungsfreudigen Bewegungen)
Ist's nicht bei dem Gedanken schon
Ans heitere Florenz,
Als dürfte sich mein eig'nes Wesen
Vom dummen Joch der Allgemeinheit lösen,
Und die höchste Stufe erklimmen.
Wie in meiner lieben Kunst die Singestimmen,
Abhängig von jeher, erbärmlich polyphon,
Sich dort befrein zur Einzelexistenz. —
(Steht jetzt vor dem Fenster und sieht hinaus)
Da liegt mein Rom! — Ehrwürd'ges Nest, behalte
Alt, wie du selber bist, getrost das Alte!
Bewach mit Feu'r und Schwert, wie deine Religion,
So in der schönen Kunst die alte Tradition.

Die laß vom alten Paleſtrina hüten,
Da treibt ſie gar noch neue Blüten.
Mich aber zieht es fort nach all dem Schönen, Neuen,
Und wie ich Ruhm und Leben leuchtend vor mir ſeh,
So ſteigt gewiß in ſtetigem Befreien
Die ganze Menſchheit noch zu ungeahnter Höh!
(Ighino tritt langſam durch die Türe links ein; er ſcheint traurig.)
Ighino! gut daß ich dich ſeh!

Zweite Szene.

Muß dir was Neues ſagen —
Doch erſt ein heiteres Geſicht!

Ighino.

Soll ich erſt lange fragen?

Silla.

Wenn mein Ighino mir verſpricht,
Dem Vater nichts zu klagen — —

Ighino (ſchnell und beſorgt.)

Schlimm für den Vater iſt's doch nicht?

Silla.

Für mich iſt's ſicherlich nur ſchön!

Ighino.

So freu' ich mich, und wünſch' dir Glück.
(Er ſetzt ſich auf den Schemelſitz am großen Stuhl.)

Silla.

Sag — iſt für ſich allein zu ſtehn
Nicht ſchöner, denn als kleines Stück
Von einem Ganzen ſich zu ſehn?

Ighino.

Du weißt, ich bin so weit zurück
Im klugen Denken gegen Dich,
Weiß Deiner Frage nicht Bescheid.
Das eine doch empfinde ich:
Die liebliche Gemeinsamkeit
Von guten Menschen unter sich
Ist doch das Schönste allezeit.

Silla (lachend)

Gut ist, mein Jung' Dein Sprüchelein
Für sanfte Kinder oder Greise.

Ighino.

Ist denn nicht jeder doch allein
Nur eben auf seine Weise?

Silla.

Des Starken Art ist: Herrscher sein
Und Mittelpunkt im Kreise!
(Setzt sich nah zu Ighino auf die Lehne des Sessels.)
Ighino, — wenn im Chor wir singen,
— Den Altus ich, Du den Diskant,
Und schwitzen bei den schweren Dingen,
Die die Gelehrsamkeit erfand:
Ist's nicht, als ob die Esel gingen
Gemeinsam in ein Joch gespannt?

Ighino.

Das kann mein Herz nicht so empfinden.
Just für den Starken ist's doch schön,
Wenn viele innig sich verbinden,
In einem Ganzen aufzugehn,

Der Arbeit und des Opfers wert.
Sind wir durch Vater des nicht belehrt?
Und nichts mag mehr den Sinn erheben,
Gibt mehr auf Erden Heimlichkeit,
Als in dem All, dem Ganzen zu leben,
Nicht bloß im gegenwärt'gen „Heut".
Die Mühen werden meine Freuden,
Wenn das Gefühl mich ganz entzückt,
Daß junges Leben alter Zeiten
Uns wie durch Zauber nahe rückt.
Ja, Silla, — läßt Du das nicht gelten,
So mußt Du auch den Vater schelten;
Denn was ich sprach, das meint auch er. —

Silla (lächelnd).
Das zu bemerken war nicht schwer!
's ist aber doch ein Unterschied:
Wir sind noch jung, der Meister alt.
Das gäbe keinen lust'gen Wald,
Pfiff jeder Vogel dasselbe Lied!

Ighino (nach einigem Schweigen).
Warum tun Deine Worte mir
So weh? und, Silla, sprich, was ist's,
Das Du mir sagen wolltest? und
Der Vater nicht erfahren soll?

Silla (ausweichend, steht vom Stuhl auf).
Das ist nichts Wichtiges!

Ighino (lebhaft).
Nein, nein,
Du mußt's mir sagen!

Silla.

Sag mir lieber
Zuerſt, was Dich bedrückt; Du ſcheinſt
Mir trüb geſtimmt; und gar nicht froh.

Ighino.

Ach, Silla! — Kann ich Dir's denn ſagen?
Du wirſt mich ſicher nicht verſtehn.

Silla (ungeduldig).

So ſprich!

Ighino (mit Tränen kämpfend).

Der Gram des alten Vaters —
Ich kann ihn nicht ſo leiden ſehn!

Silla.

Iſt er denn krank?

Ighino.

Nein, nein; das iſt es nicht.

Silla.

Was iſt's denn ſonſt? Ein Unglück —

Ighino (ſchüttelt den Kopf).

Weiß ich's denn?
Ich ſeh, nur, wie er ſtumm verzweifelt iſt.
(Steht vom Schemel auf.)

Silla (im Zimmer gehend).

Ich glaub, Ighino, das ſiehſt Du allein!
Bei Gott, — ich hab noch nichts davon gemerkt.
(Ighino zuckt die Achſeln.
Und wenn Du ſelbſt den Grund davon nicht weißt —
Die Trauer muß doch eine Urſach haben.

Ighino (schüchtern).
Ist Dir sein Lebenslauf nicht Grund genug?

Silla.
Das ist nun beinah Sünde, lieber Junge,
Von Unglück da zu sprechen; jeder Mensch
Hat auf der Welt sein kleines Kreuz zu tragen.
Er ist nicht krank, er leidet keine Not,
Und hat vor andern Menschen noch voraus:
Er ist berühmt! was will er denn noch mehr?
Wenn ich's bedenk: so ist er selten glücklich.

Ighino (ruhig und schmerzlich).
Ich wußte wohl, Du würdest also reden;
Drum sprach ich nie von selbst mit Dir davon,
Wie sehr ich mich auch sehnte, einer Seele
Mich anvertrau'n zu dürfen. Lieber Gott,
Sein Ruhm! — — — — — — — — — — —
Sein echter Ruhm, der still und mit der Zeit
Sich um ihn legte wie ein Feierkleid;
Sollt' er dafür wohl gar noch dankbar sein?
Ein Heiliger für seinen Heil'genschein?
Und was denn hat sein Ruhm ihm eingebracht,
Als der Kollegen Neid und offne Niedertracht?
Sein einz'ges Menschenglück: Familie, Ehe,
Verbannte ihn aus Papstes Gunst und Nähe.
Vor größter Armut ist er kaum geschützt;
Nun sag mir doch, was dies Phantom ihm nützt:
Der Ruhm, den andre fälschlich sich erschleichen,
Die meinem Vater nicht das Wasser reichen.
Und glaubst Du, daß er jemals etwas sagt,

Ein Hauch der Lippe je sein Los beklagt?
Ein Menschenalter schuf und schuf er Werke
In unvermindert wunderbarer Stärke.
Bis daß ihn endlich traf der schwerste Schlag
(Tritt vor das Bild)
Bis meine Mutter auf der Bahre lag.
Sie starb, die nie der Gram darob verließ,
Daß man ihn ihretwegen aus dem Amt verstieß,
Da ward es still in ihm und leer.
Seit ihrem Tode schrieb er keine Note mehr!
Er scheint nicht mehr zu leben, altert früh,
Kaum, daß er manchmal lächelt — Silla, sieh':
Ich selbst bin fröhlich, hab' das Leben lieb,
Doch nun erscheint mir alles auch so trüb'.
(Pause. Silla setzt sich auf den Schemel und nimmt Ighinos Hand.)
Ist so zu reden, meinst Du, wirklich Sünde? —
Ach Gott, — vielleicht sind all das nicht die Gründe.
Hast Du vom Leid der Welt noch nicht gehört,
Davon die Dichter sagen?

Silla.

Nun, und was?

Ighino.

Man geht und weint, weil man geboren ist —
Ich glaub' — im Vater ist etwas davon.

(Kleine Pause der Bedrücktheit.)

Silla (springt auf).

Laß jetzt das Leid der Welt! — 's wird alles besser,
Und hör — damit Du wieder lustig wirst:

Mir liegt's schon lange auf, daß ich Dir spiel
Ein Liedchen in dem allerneusten Stil:
Hör' zu! (nimmt die Geige).

Jghino. Ach laß!

Silla. Du wirst doch nicht versagen,
Wenn Kunstgenossen um Dein Urteil fragen!
(Nimmt Geige und Bogen, spielt und singt, indem er sich auf den Stuhl vor der Hausorgel, mit dem Rücken zum Hintergrund setzt; Jghino hört ihm, halb auf der Lehne des großen Stuhl sitzend, zu).

„Schönste, ungnäd'ge Dame,
Nymphe mit Sternenaugen,
Des treuesten Schäfers Klagen
Laß erweichen dein Herz.
Im elysischen Haine
Von Hyazinthen ein Regen,
Nymphe mit Sternenaugen,
Fließe auf dich und mich.
Schönste, ungnäd'ge Dame
Goldenhaarige — — — —"

Dritte Szene.

(Er bricht, von Jghino angestoßen, plötzlich ab: Kardinal Borromeo und, hinter ihm Palestrina, sind eingetreten: Jghino hatte die Eintretenden zuerst bemerkt, Silla mit leisem Schrei und Anstoß aufmerksam gemacht, und sinkt nun, und mit ihm der erschreckte Silla, auf die Knie; Borromeo hält in der Tür an; Palestrina steht nun neben ihm. Kardinal Borromeo ist ein großer Mann zwischen 40 und 50 Jahren, mit intelligentem Gesicht und leidenschaftlichen Augen; Palestrina hat die 50 überschritten; er ist leicht ergraut, zumal an den Schläfen. Der Kardinal heftet strafend seinen Blick auf Silla; dieser verbirgt den Blick, zwischen verlegener Angst und verbissenem Lachen; Jghino hat die ängstlichen Augen auf die beiden Männer gerichtet. Nach einer strengen Pause beginnt endlich)

Borromeo.

Seltsamliche Geräusche hört man hier
Im Haus des strengen Meisters!
(zu Palestrina)
Ist das die Kunst, Praeneste, die Ihr lehrt?

Palestrina (ruhig, in seiner Stellung).

Das frag ich, Silla, Dich!
(Da dieser betreten schweigt)
Geht beide nun hinein
Und morgen mit dem frühsten seid bereit
Den Psalm zu üben. — Seiner Heiligkeit
Küßt nun die Hand. Seid fromm und still.
(Silla und Ighino, ersterer mit Geige und Bogen, gehen, nachdem sie Borromeo die Hand geküßt haben, leise und schnell links ab.)

Palestrina (begütigend zu Borromeo).

Das ist die neue Zeit, die in ihm gährt;
Sie macht ihn toll, doch glücklich.
Verzeiht es, bitt' ich, ihm nach Eurer Güte!

Borromeo (eifrig).

Doch — wenn ich's nur verstünd'! Was hat der Knabe?
Wie klangen diese Töne sündig doch!
Und Ihr — Ihr scheint nicht sonderlich erstaunt.
So wißt Ihr denn davon? was ist es — sprecht!

Palestrina.

Ich weiß, — doch Silla glaubt, nichts wüßt' ich noch.
(Sieht liebevoll dahin, wo Silla abgegangen ist)

Es ist ein Junge, voll von Gottesgabe,
Zu wehren ihm fühl ich in mir kein Recht.

Borromeo (ereifert sich).

Ihr droht ihm nicht einmal? so mild gelaunt?
Ihr nehmt es, scheint mir, allzuwenig schwer!

Palestrina.

Ach, der Bedrohte bin nur ich, nicht er!
(Ernster)
Die Kunst der Meister vieler hundert Jahre,
Geheimnisvoll verbündet durch die Zeiten
Zum Wunderdom sie stetig aufzubau'n,
Der sie ihr Leben schenkten, ihr Vertrau'n,
Und der auch ich mein armes Dasein bot:
Ihm dünkt sie abgegriff'ne alte Ware,
Er glaubt sie überwunden, glaubt sie tot. —
Nun haben Dilettanten in Florenz
Aus heidnischen, antiken Schriften
Sich Theorien künstlich ausgedacht,
Nach denen wird fortan Musik gemacht.
Und Silla drängt begeistert sich zu jenen,
Und denkt und lebt nur in den neuen Tönen.
Vielleicht wohl hat er recht! Wer kann es wissen,
Ob jetzt die Welt nicht ungeahnte Wege geht,
Und was uns ewig schien, nicht wie im Wind verweht? —
Zwar trüb ist's zu denken — kaum zu fassen.

Borromeo.

Und Ihr wollt's so ruhig gehen lassen?!
Vergeßt Ihr, auf welchen Fels ist gebaut

Eure eig'ne Kunſt, der Ihr ſelbſt nicht vertraut?
Vergeßt Ihr die ſtarke Kirche? — Fürwahr,
Eure Müdigkeit gibt mir Ärgernis gar!
(Nach einer Pauſe, milder; tritt zu Paleſtrina)
Ihr ſcheint mir krank in Eurer Seele
Seit langem ſchon; beſorgnisvoll
Fand ich, worauf ich einzig zähle,
Das Mittel, das Euch heilen ſoll.

Ihr habt von Eures Geiſtes Gaben
Viel Jahre nicht Gebrauch gemacht.
Bedenkt: Die Engel halten Wacht
Und wollen Lobgeſänge haben;

Gott ſelbſt hat nun die neue Tat
Vor Tauſenden Euch zuerteilet;
Weshalb anjetzt ich unverweilet
Und heimlich Eurer Haus betrat.

Paleſtrina.

Die Gnade, die Ihr mir gewährt
Drängt mich, demütig Euch zu ſagen
Wie dankbar ich — wie hochgeehrt!

Borromeo.

Nun ſetzt Euch zu mir her und hört.
(Er nimmt in dem großen Lehnſtuhl Platz. Paleſtrina ſetzt ſich auf den Stuhl rechts.)
Es drohet nicht von eitlen Dilettanten
Von frechen Schülern dem wohl nicht Gefahr,
Woran die zweimalhundert guten Jahr

Christliche Meister ihre Mühe wandten.
Wir fürchten uns da nicht so sehr.
Doch der Sturm, er kommt! nur anderswoher;
Und was der gesamten Kunst er droht,
Auf einen Streich ist's sicherer Tod.

Ihr wißt, das heil'ge Konzil zu Trident
Neigt sich zum gottgefälligen End',
Nachdem es achtzehn Jahre lang
Gestört, bedroht und unterbrochen
Mühsam durch Sturm und Not sich rang.
Nun hat der Papst ein strenges Wort gesprochen;
Und eh' dies Jahr noch zu Ende mag geh'n
Will das Konzil er beendet seh'n.
Demnach ist nun die letzte Session
Am kommenden dritten Dezember schon.
Es fehlt auch nur noch ein Dekret,
Das auf manche inn're Reformen geht.
Da wird endgültig zum letzten Mal
Beschlossen über das Ritual,
Brevier, Katechismus, Fasten und Gebet,
Vornehmlich aber über das Missal,

Ach, unsre süße, heilige Messe!
Die neuen Irrungen, unhold dem Ohre
Wem lägen sie schmerzlicher wohl im Sinn
Als dem einstigen päpstlichen Komposítore
(legt dem Palestrina die Hand auf die Schulter)
Und mir, der ein Freund der Künste ich bin?
Profane Texte, — gar lasżive!

Üppig weltliche Liedmotive!
Überladenes Stimmengefüge,
Das den echten Text unverſtändlich macht,
Wie vielen hat's Ärgernis ſchon gebracht!
Wir kennen das Übel zur Genüge.

Anſtatt nun mit Eifer und klug zu ſichten,
Die faulen Glieder zu trennen vom Rumpf,
Will Pius nun mit Stiel und Stumpf
Den ganzen Körper auf einmal vernichten.
Zum Gregorianiſchen Choral
Soll Alles wiederkehren.
Die ganze musica figural
Die Meiſterwerke ohne Zahl,
Die ſoll die Flamme verzehren!
Als ich zuerſt davon gehört,
Wie kam da Schmerz in mein Gemüte!
Kleingläubig, wer von Gottes Güte
Wohl glaubt, daß ſie dem Menſchen wehrt
Die Freude an der Schönheit Blüte;
Es irrt wohl der, der ſolches lehrt,
Der Sorge einzig zugekehrt
Daß er die Seele hüte!

Wohl müht' ich jüngſt im Konſiſtorium
Mit Reden mich, ich bat die Kardinäle
Daß man kein gar ſo hartes Mittel wähle;
Doch alle blieben meinen Bitten ſtumm.
Nun aber hört das Glück, von dem ich Euch erzähle!
(Von hier ab mit ſteigender Wärme.)

Es hat der Kaiser Ferdinand
Sich selbst für die Musik verwandt;
In einem langen Schreiben
Wünscht Er: es möchte bleiben
Aus großer Meister Zeit
Das wohlerfund'ne Alte
Weil es den Geist der Frömmigkeit
Erwecke und erhalte.
Jetzt können die Herren nicht umhin
Zu handeln nach des Kaisers Sinn.
Und nun auf einmal war mir's leicht
Mit meinen Wünschen durchzudringen
Und selbst den Papst dahin zu bringen,
Daß Er sich meinem Plane neigt;
Vernehmt, wohin meine Gedanken gingen,
Und was ich hab' erreicht.

Die Gegensätze all' zu einen,
Die dieser Zeiten Zährnis bringt,
Geläng' wohl nur dem liebend—reinen,
Dem Künstlergeist, der sie umschlingt.

Daß nun die Andacht im Gefühle,
Die unsern Geist zum Höchsten hebt,
Mit holder Lust am Wunderspiele
Der Töne sich zu eins verwebt:

Dies soll ein Meisterwerk beweisen,
Das allen Streit in sich versöhnt,
Das, Gottes Herrlichkeit zu preisen,
In künstlich reichen Formen tönt.

Es fuhr wie Leuchten der Gedanke
Mir durch den Sinn bei höchster Not;
Nun endlich fiel die letzte Schranke
Des Widerstands, den man mir bot.

Wenn denn ein solches Werk gelänge,
— Dies hat der Papst mir zuerkannt —,
So sei gelöst des Fluches Strenge
Die die gesamte Kunst noch bannt;

Der neuen Messe Stil und Haltung
Sie sei fortan die feste Norm.
So brächte dieses Werks Gestaltung
Der Tonkunst Rettung und Reform.

(Borromeo, während seines Vortrages immer begeisterter geworden, steht hier auf; mit ihm erhebt sich auch Palestrina.)
Und Ihr sollt diese Messe schreiben!
Wer könnte solchen reinen Stil
Wohl einem Werke einverleiben
Zugleich mit kirchlichem Gefühl?

Auf, Meister! Euch zum ew'gen Ruhme,
Zur Rettung der Musik in Rom,
Der höchsten Spitze Kreuzesblume
Setzt auf der Töne Wunderdom!

(Palestrina, der ruhig und aufmerksam, aber ohne sonderliche Anteilnahme zugehört hat, beginnt nun nach einer kleinen Pause:)

Palestrina.

Wie schön ist, was ihr sagt!
Und welchen Blick gewährt es mir
In Eure große Seele.
Wie wünscht' ich, daß Euch nimmer fehle

Der Mann, der dieses Große wagt. —
Doch zürnt nicht, wenn ich nicht verhehle:
Wenn ich's auch noch so gerne wär' —
Ich bin der Rechte nicht — bin's nimmermehr!

Borromeo (ernüchtert, bezwingt seine Verstimmung).
So wenig inne seid Ihr Eurer Sendung?
Gewiß — auch mag es sein,
Daß von den großen Meistern Roms
Wohl mehr als einer leicht zu finden wäre,
Gewachsen Euch an Wissenschaft und Geist,
Der, hochbeglückt, und eingedenk der Ehre,
Das Werk hinführte zur Vollendung
Das undankbar Ihr von Euch weist
In töricht-unbegreiflicher Verblendung!

Die Freundschaft, die ich für Euch fühle,
Das Lob des Kenners Eurem Stile:
Ihr schätzt sie wahrlich niedrig, — lohnt mir schlecht!

Palestrina (bescheiden).
Schlecht lohnt' ich Euch, erhab'ner Kardinal,
Wenn ich Gedanken sprießend höchstem Sinn,
Der gnädig lenkte nun auf mich die Wahl
Zur Tat zu machen mich erdreisten wollte
In dem Gefühl, daß ich unwürdig bin.
Denkt: wenn der Augenblick nun da,
Und Ihr das hochersehnte Werk nicht schaut,
Wie mir derselbe Sinn dann grollte,
Der mir vorher so sehr vertraut!

Borromeo (vorwurfsvoll und betont).
Iſt das Pierluigi Paleſtrina,
Der unermüdlich ſchaffensfrohe Mann?

Paleſtrina (leiſe — wie für ſich).
Er iſt's nicht mehr. — Das Leben ſchlingt der Tod,
Das graue Alter trinkt der Schönheit Rot,
Wie wäre Künſtler's ſchaffendes Organ
Nicht auch dem zeitlich-trüben untertan?

Borromeo (heftig).
Ich kann Euch nicht verſtehn! nicht mit euch fühlen!
Ihr gebt Euch auf — nun gut! Doch eins bedenkt:
Die toten Meiſter heben ihre Hände,
Sie rufen aus dem Grabe! „rette, rette,
Ach, wer errettet unſere Muſik?!
Unheilig und vernichtet ſie wie wir!
Mit unſern Werken ſchwindet unſre Seligkeit"!
— — — — — — — — — — — —
Läßt Euch das auch in Ruh'? —

Paleſtrina (leiſe lächelnd).
Ach, hoher Freund
Wer weiß gewiß, was tote Menſchen fühlen?

Borromeo (gewiſſermaßen aufhorchend).
Ei hört — ei hört! Bedenklich war der Satz!
(Immer gereizter, da Paleſtrina ſchweigt.)
Wenn denn in Eurem Herzen keine Liebe
Für Jene, denen Ihr ſo viel verdankt,
So wißt nun fernerhin: auch Eure Werke
Sind der Vernichtung Raub; der Scheiterhaufen
Steht ſchon bereit für alle!

Paleſtrina (immer gleich ruhig).

Sei's darum

Borromeo (kurz und ſcharf).

Und wenn's der Papſt befiehlt?

Paleſtrina (wie vorhin).

Er kann befehlen,
Doch niemals meinem Genius — nur mir.

Borromeo (ſchlägt die Hände zuſammen).

So ſpricht denn Gott nicht mehr in Eurer Seele!

Paleſtrina (leiſe).

Ich glaube — nein!

Borromeo (völlig unbeherrſcht).

So alſo ſteht's mit Euch!
Der fromme Meiſter läſtert! hört doch! hört!
Nun, nun, ich ſag's Euch, daß Ihr's noch bereut!
Mit ſolcher Bosheit lohnt Ihr treues Sorgen!
Nun — Ihr bereut es noch! — Ich reiſe morgen!
Eilpferde ſtehen ſchon für mich bereit
Um nach Trident zu jagen. Nun, ich geh'!
Nach Schwefel riecht's in Eurer Näh'!
(Geht in heftigſtem Zorn ab.)

Vierte Szene. Paleſtrina allein.

Paleſtrina hat dem letzten Ausbruch, der ihm doch unvermutet kam, beſtürzt zugehört, er ſieht dem Borromeo eine Weile gedankenvoll nach; dann wendet er ſich zurück traurig — gefaßt:)

Der letzte Freund, der mir noch wohlgeſinnt,
Nun geht auch er — und hat nur Groll um das
Was widerſtrebend ihm mein Leid geſtand.
(Sieht ihm nach).

O wüßtest du, du wohlgeborg'ne Seele,
Was hier (auf seine Brust deutend) noch alles flüstert,
reden möchte,
Welch dunklere Gedanken, unheimliche —
Für mich der Holzstoß wär' dir noch zu mild!

Wie fremd und unbekannt sind sich die Menschen!
Das Innerste der Welt ist Einsamkeit.
Man fühlt es nicht im frohen Rausch der Jugend,
Im Taumel der Gewohnheit; der Bewegung,
Zu der das Leben unaufhörlich peitscht.
Doch wer verwundet an der Strecke liegt,
Sich nicht mehr rühren kann, und nur noch schaut, —
Dem rasen sie vorüber, fremde Larven,
Verfolgend halb und fliehend, Wut und Angst
Im ziellos aufgeriss'nen Blick. — Wie schrecklich,
Sich plötzlich einsam tief im Wald zu finden
Wo in der Finsternis kein Ausweg ist.
So in der Mitte find' ich mich des Lebens
Verstehe nicht, wie je ich schaffen konnte
Wie je ich mich erfreute, je ich liebte.
(Er steht vor dem Bild der Lukrezia.)
Lukrezia! — Als du mir noch im Leben
War ich geborgen. Ja, da sprang der Quell,
Und weil er sprang, war mir das Leben wert.
Warum war stark genug mein Lieben nicht
In meiner Nähe ewig dich zu halten?
Armseliges Gefühl! — Mit Trauer weiß ich,
Daß auch Ighinos Liebe mich nicht hielte.
(Er setzt sich langsam und innerlich müde in den großen Lehnstuhl am Tisch.)

Mein guter Knabe — ach, wie lieb' ich ihn!
Und doch — den allerletzten, finstern Schritt
Nicht, weil er sündig, unterließ' ich ihn,
Nur, weil er sinnlos — gänzlich sinnlos ist.

(Pause; er greift verstört und zerstreut nach den Notenblättern auf dem Tisch vor ihm)

— Soll wieder Noten schreiben — eine Messe, —
Ein großes Werk, — ein „ew'ges", wie man sagt.
— — Ob ich's vermag? — — — — — — —
— — — — — — — — Der Priester drohte mir
Vernichtung meinen Werken! Ob die Flamme
Sie rasch, oder die Zeit sie langsam frißt,
All' eins, und sinnlos alles, alles, alles!
Wozu das ganze Schaffen, Freuen, Leiden, Leben?
— — — — — — — — — — — — — — — —
Ob ich's vermöchte? — Nein, ach nein! Wozu,
Wozu das alles — ach wozu — — — wozu?

Er vergräbt in tiefer Verzweiflung den Kopf in die vor sich auf den Tisch gestreckten Arme. Mittlerweile sind in dem geisterhaft violetten Licht, welches die einbrechende Nacht in dem Raum verbreitet hat, Gestalten aufgetaucht; sie kamen lautlos und langsam aus dem — ganz dunklen — Hintergrund geschritten und umgeben nun stehend Palestrina. Sie sind in verschiedenen — spanischen, niederländischen, italienischen, deutschen, französischen — Trachten und scheinen aus verschiedenen Jahrhunderten der Vor-Palestrina'schen Zeit zu stammen. Das älteste — etwa 13. — Jahrhundert ist durch eine Erscheinung im Mönchskleid repräsentiert. Dabei sind sie in verschiedenen Lebensaltern, vom Jüngling bis zum Greis; auch in vornehmen und geringen Kleidungen: Es sind die verstorbenen Meister der Tonkunst vergangener Epochen, Palestrinas große Vorgänger.

Fünfte Szene.

(Bei den letzten Worten Paleſtrinas ſchon einige Zeit angelangt, unbeweglich ſtehend, und den fremd lächelnden Blick auf ihn geheftet, beantworten ſie ſein laut ausgerufenes: „Ach wozu — wozu".)

Die Meiſter.

Für Ihn. — Sein Weſen will's.
Er muß; ſo mußt auch Du.

Paleſtrina (fährt mit dem Kopf in die Höhe; beim Anblick der Erſcheinungen erſchrickt er kaum; das erſte Anſtarren verwandelt ſich bald in eine glückliche, weichere Miene; er flüſtert, immer noch von ihrem Anblick gebannt):

Vertraut — von je vertraut —
Aus urverſunk'ner Zeit! — — — — — — — — —

Die Meiſter (lächeln, leiſe zuſtimmend, mit kaum merkbarem Kopfnicken).

Vertraut — vertraut auch Du —
Auch Du uns — uns vertraut.

Paleſtrina (in Aufregung).

Mir iſt — ich lebe — — und Ihr ſchwindet nicht? —
Das Lächeln noch — im Ohr der Worte Ton —
Einſt war mir doch — — mir war — — — —
ſtarbt Ihr nicht ſchon?

Die Meiſter (lächeln und nicken).

Paleſtrina (zu einem der Meiſter).

Ich kenne Dich — Josquin, Du Herrlicher,
Laß Deine Hand mich — — — —

Der angeredete Meiſter (in höfiſcher, burgundiſcher Tracht, 15. Jahrhundert; unbeweglich). Gruß Dir, Pierluigi!

Paleſtrina (faſt lebhaft, zu einem Anderen).

Und Du (mit Erkennungslächeln) tedesc' Enrico nannt' ich Dich
So gern!

Der betr. Meiſter (deutſche Tracht, 15. Jahrhundert, unbeweglich).
Mein Bruder, ſei gegrüßt!

Alle Meiſter (leiſe).
Wir grüßen Dich, Pierluigi!

Paleſtrina.
In welches Reich denn, welches wunderbare
Bin ich getaucht? — — Vergraben nun ſchon lang,
Doch einſt ſo heiß: ein jugendlich Verlangen
Erfüllt ſich mir in dieſer Stunde Grau'n.
Euch darf ich ſchau'n,
Geliebte Götter meiner Blütenjahre,
Ihr Meiſter! Freunde meiner Manneszeit.
Ach, wenn Ihr ihm verſtändlich ſeid:
Enthüllt dem armen Geiſt, in Sterblichkeit befangen
Ihr Schatten, ob ihr wirklich — wirklich — ſeid!

Die Meiſter.
Wir ſind — wir ſind, Pier — — wir ſind.

Paleſtrina (traurig).
Ach wohl! — mein Blick iſt ſchattenhaft, ich weiß!
Was trennt mich doch die harte Todeswand
Zu ſein wie Ihr — mit Euch — in Eurem Land,
Zu treten in der Hochgeſtimmten Kreis!

Die Meiſter.
Aus weiter Ferne ſehen wir Dir zu;
Dein Werden freuet uns, Dein Wachſen, Dehnen.
Der Kreis der Hochgeſtimmten iſt voll Sehnen
Nach Jenem, der ihn ſchließt: Erwählter Du!

Paleſtrina (ſchmerzlich).

Nicht ich — nicht ich —; ſchwach bin ich, voller Fehle,
Und um ein Werden iſt's in mir getan.
Ich bin ein alter, todesmüder Mann
Am Ende einer großen Zeit.
Und vor mir ſeh' ich nichts als Traurigkeit —
Ich kann es nicht mehr zwingen aus der Seele.

Die Meiſter (lachen ſtill zu einander).

Hm — hm — hm — hm
(einzeln und zuſammen)
Er weiß noch nicht — er weiß nicht, daß er muß,
Er weiß es beſſer — —

Der Meiſter im Mönchskleid. Pierluigi, löſen
Wider den Stachel iſt Vermeſſenheit!

Paleſtrina (ergriffen).

Wohl weiß ich, daß auch Ihr einſtmals in Nöten
Und bitterem Verzicht auf Erden rangt.
Der neuen Kraft war mir's oft einz'ge Quelle,
Und mehr hab innigem Verſenken ich verdankt
In gleicher Seelen ähnliches Erleiden
Als je mir glauben, hoffen half und beten
Doch nun iſt reif der Wunſch, von hier zu ſcheiden.
Wo's in mir blühte, iſt jetzt tote Stelle
Und meine Harfe hing ich in die Weiden.

Ihr lebtet ſtark in einer ſtarken Zeit
Die dunkel noch im Unbewußtſein lag
Als wie ein Korn in Mutter-Erde-Schoß.

Doch des Bewußtſeins Licht, das tötlich grelle,
Das ſtörend aufſteigt wie der freche Tag
Iſt feind dem ſüßen Traumgewirk, dem Künſte-
Schaffen;
Der Stärkſte ſtreckt vor ſolcher Macht die Waffen.
Entſchwunden iſt die Kraft, die einſt ſo groß;
Mit off'nen Augen in des Lebens Rachen
Will flieh'n ich aus der Zeit und von dem Troß
Der Menſchen, welche mit der Zeit erſchwachen.

Die Meiſter (lachen wieder, wie vorhin).
Hm — hm — hm — hm — —
Er weiß noch nicht — er weiß nicht, daß er kann
Er weiß es beſſer — erdbefang'ner Mann,
Dein Erdenpenſum iſt noch nicht getan!

Paleſtrina (ſtark, aufbäumend).
Ich will nicht — will nicht! hört! ich will es nicht!

Die Meiſter (nicken bedeutend zu einander).
(einzeln) Die Wachstumsſchmerzen ſind's! — es kommt
vom Werden.
Die letzte Häutung — s' iſt die Mutation.

Paleſtrina (ruhiger für ſich).
Was einſt mir höchſtes Glück — nun dumpfe Pflicht.
Kein Troſt im Himmel — keiner auf der Erden.

Die Meiſter (zu Paleſtrina).
Nicht in dem Himmel, auf der Erde nicht
Kann Jemand andern Troſt dem Andern geben
Als durch ſein Sein; und, liebes Kind,

Wir ſind, — wir ſind, — wir ſind.
Und ſo, wie Du nun mußt, ſo mußten wir im Leben.
Du wirſt und mußt!

Paleſtrina
Und wer befiehlt's?

Die Meiſter. Der alte Weltenmeiſter
Der ohne Namen iſt; der gleichfalls untertan
Uraltem Wort am Rand der Ewigkeit.
— — — — — — — — — — — —
Er ſchafft ſein Werk, wie du das deine,
Er ſchmiedet Ringe ſich, Figuren, Steine
Zu der ſchimmernden Kette der Zeiten
Der Weltbegebenheiten.

Paleſtrina (nach einer Pauſe, leiſe).
Wann endlich wird auch mir Vollendung ſein?

Die Meiſter (einzeln und zuſammen).
In Dir, Pierluigi
Iſt noch ein hellſtes Licht;
Das erſtrahlte noch nicht.

Ein letzter Ton noch fehlet
Zum klingenden Akkord;
Als der ertönſt Du dort.

Den Schlußſtein zum Gebäue
Zu fügen ſei bereit;
Das iſt der Sinn der Zeit.

Wenn Du Dein ganzes Bild aufweist,
Wenn Dein' Gestalt vollkommen,
So, wie sie war entglommen
Von Anbeginn im Schöpfergeist:
Dann strahlst Du hell, dann klingst Du rein,
Pierluigi Du,
An seiner schönen Ketten
Der letzte Stein.

Palestrina (wieder nach einer Pause; mit leisem Schauer).
Warum das ganze Spiel? — — Wenn das nicht wäre,
Was wäre dann? — — — Warum das ganze Spiel? — —

Die Meister (strecken wie zur Abwehr dieser Frage die Hände aus).
(hart:)Dein Erdenpensum, Palestrina,
Dein Erdenpensum schaff'!

(Sie fangen an langsam nach dem Hintergrunde zu zu verschwinden.)

Palestrina (erschrocken).
Weh — laßt mich nicht
Allein in dieser rätselvollen Leere! —
— — — Wie schwindet Ihr so bleich — — —

Die Meister (im Verschwinden, milder, fast traurig:).
Dein Erdenpensum, Palestrina —
— — — — Dein Erdenpensum — — — — —

(Sie verschwinden völlig.)

Sechste Szene.

Palestrina, der diese ganze (fünfte) Szene im Stuhl verblieben, sitzt nun aufrecht, nicht angelehnt, mit geschlossenen Augen; es ist vollständig dunkel; alsbald nach Verschwinden der Geister beginnt er, leise und von Schauer umfangen:

Allein in dunkler Tiefe
Voll Angst ich armer Mensch
Rufe laut nach oben.

Auf der Rücklehne des Stuhles, von Palestrina ungesehen, von hellem Schein beleuchtet, wird ein kleiner Engel sitzend sichtbar; dessen Stimme:

Kyrie — Kyrie eleison!

Palestrina
(ergreift mechanisch die Feder und singt:)

Kyrie eleison.

— — — — — — — — —

Ist wo ein Liebesquell?

— — — — — — — —

Wenn nicht auf Erden
Er warm ins Herz mehr fließt
Ach, wo ergießt
Er lind sich dem Müden?
Was erschließt
Was sich dem suchenden Blick?
Wer bringt den Frieden?
(Er läßt die Feder nicht mehr aus der Hand — schreibt und singt:)

Christe eleison.

(Auf der kleinen Hausorgel sind ebenfalls zwei kleine Engel, hellbeleuchtet, sitzend erschienen. Sie singen:)

Christe — Christe eleison.

Paleſtrina

Allmacht — Geheimniskraft!
— — — — — — — — — —
Wie durch die eigne Bruſt
Selig nun zieht
Allmächt'ge Schöpferluſt
Ewiges Hohelied!
Wunder iſt Möglichkeit,
Allwo ſie weit
Welten erſchafft!

Liebes-Myſterium!
— — — — — — — — — —
Fühle durch tiefe Nacht
Durch Wonnen der Geiſtesmacht
Seliges Menſchentum
Innig vertraut.
Liebender Laut — — —

(Von hier ab bevölkert ſich die Stube mit Engelsgeſtalten, die nacheinander überall wo es möglich, ſitzend oder ſchwebend, ſichtbar werden. Alle erſcheinen in Beleuchtung, ſo daß allmählich eine große Helligkeit entſteht. Dem Paleſtrina ſind ſie natürlich wie alle folgenden Erſcheinungen nicht ſichtbar.)

Die hinzukommenden Engel ſingen:

Credo in unum Deum,
Patrem omnipotentem.

(Auf dem Schemel, der immer frei geblieben iſt, erſcheint jetzt die Geſtalt der Lukrezia, ſo wie ſie auf dem Bilde ausſieht; ſie ſchmiegt ſich nah an Paleſtrina.)

Die Stimme der Geſtalt:

Nah war ich Dir
In Nöten des Lebens;
Nah bin ich Dir
Im Frieden des Lichts;
Frieden auch dem auf Erden
Der guten Willens iſt.

Erſter Engel.

In terra pax
hominibus
bonae voluntatis.

Paleſtrina

Zu überſchwänglichem Glück
Bin ich erhoben!

Erdenruhm bleibt tief zurück.
Selig nur den Dankesblick
Send' ich nach oben,
Innig zu loben
Die ewige Liebesmacht,
Die den Frieden gebracht.
— — — — — — — — — —
Den Frieden — —
— — — — — — — — —

(Die Decke ſcheint ſich zu öffnen; die Hinterwand ſchwindet; man ſieht eine ganze Glorie von Engeln und Himmel, die die ganze Bühne füllt, ſo daß nur eigentlich Paleſtrina mit Stuhl und Tiſch dunkel bleibt.)

Die Engel alle:

Gloria in excelsis Deo.

Die Engel.

Gratias tibi!
Laudamus te!
Glorificamus te!

Die Engel.

Dona nobis pacem!

Nach dem Höhepunkt der Steigerung, beim „Gloria in excelsis" hat zugleich mit der Stärke des Geſanges die Helligkeit der Beleuchtung nachgelaſſen. Während der letzten Geſangstakte ſchon verſchwinden alle Erſcheinungen, auch die der Lukrezia gänzlich dem Blick, nachdem ſie vorher ſchon allmählich verblaßt waren. Das Zimmer iſt wieder wie vorher und es iſt wieder dunkel, doch nicht wie am Anfang dieſer Szene finſtere Nacht, ſondern anbrechender Morgen. Die Morgendämmerung fällt bereits roſig durchs Fenſter hinein; von ferne hört man mit zunehmender Stärke die Glocken des erwachenden Roms.

Paleſtrina war nach den letzten Noten der Meſſe wie vor übermäßiger Anſtrengung erſchöpft ſeitlich in den Seſſel zurückgeſunken; der rechte Arm hängt herunter, die Feder iſt ſeiner Hand entfallen; die Notenblätter liegen auf dem Tiſch und Boden zerſtreut. Er ſchläft tief.

So verbleibt er bis zum Schluß des Aktes.

Eine Zeitlang bleibt die Bühne in dieſer Ruhe.

Siebente Szene.

Dann erscheint plötzlich Silla an der Türe, er winkt, nachdem sein erster Blick auf den schlafenden Meister gefallen, dem hinter ihm dreinkommenden, zuerst noch nicht sichtbaren Jghino, beide wollen mit Singebüchern zur Morgenübung kommen.

Silla.

Jghino, sieh doch, komm herein!

Jghino (tritt auf, erschrickt beim Anblick des Vaters).

Mein Vater — Silla, was geschah?

Silla.

Nichts, nichts! — Du siehst, er schlief nur ein.
Jghino, aber sieh doch da!

(Er hat die beschriebenen Notenblätter bemerkt, und sammelt sie leise vom Tisch und Boden auf. Daraufhin Jghino ebenfalls.

Jghino.

Ach Silla, welches Glück! er hat etwas geschrieben!

Silla.

Die ganze Nacht wohl ist er wach geblieben!

(Sie gehen mit den Blättern ans Fenster, um beim Scheine des Morgenlichts das Geschriebene zu lesen; sie blättern und lesen eifrig, währenddessen:)

Silla.

Die alte Art — doch nicht so schwer.

Jghino.

Es scheint mir ganz besonders schön.
Aus jeder Note spricht doch er!

Silla.

Jedoch — kaum iſt es zu verſtehn.
(Bedenklich) 'ne ganze Meſſe, wie ich merk'!
Der alte Mann, und eine einz'ge Nacht —
Ich glaube nicht, daß grade dieſes Werk
Dem alten Meiſter große Ehre macht.

(Der Vorhang ſchließt ſich; die Glocken läuten immer noch.)

Ende des erſten Aktes.

(Links und rechts vom Zuschauer.)

Zweiter Akt.

Trient; eine große, hohe, saalartige Vorhalle im Palast des Fürstbischofs Madruscht. Im Hintergrunde geht, etwas tiefer, die Straße; zwei oder drei Stufen führen, der ganzen Länge der Bühne nach, hinein (diese Stufen, weil im äußeren Hintergrunde, brauchen nicht sichtbar zu sein);

im Vordergrunde schließt ein kleines Gärtchen an, welches noch weiter hin, wie in den Zuschauerraum hinein, anzunehmen ist. Es ist ein freundlicher, sonniger Spätherbsttag; früher Vormittag.

Die Halle ist nahezu fertig zu der Abhaltung einer letzten gemeinsamen Vorberatung vor einer feierlichen Session, zu einer sogenannten „Generalkongregation" hergerichtet, und zwar folgendermaßen:

Auf beiden Seiten, die ganze Tiefe der Bühne beschreibend, laufen zwei schwache Halbkreise von Bänken und Stühlen, die der Bühne ein eiförmiges Aussehen verleihen; sie steigen amphitheatralisch auf, und zwar in mindestens 4 Abstufungen. Der Halbkreis links wird zweimal unterbrochen von 2 Treppen, die durch 2 Türen in der Höhe der höchsten Bankreihe, in das Innere des Palastes führen. Auf diese Weise entstehen links drei Ausschnitte von ansteigenden Sitzreihen. Auf deren mittelsten sind, in mittlerer Höhe, zwei sammetbeschlagene Stühle für die beiden Kardinallegaten reserviert; über, also hinter ihnen ebenfalls zwei solche für die beiden päpstlichen Nuntien. In gleicher Höhe mit den Kardinallegaten, aber seitwärts, zwei einfachere Stühle; rechts (von ihnen) für den Kard. von Lothringen, links für Madruscht; eine Reihe darunter ein Stuhl für den Kard. Borromeo; die beiden seitlichen Bankausschnitte links bestehen fast nur aus Bänken, hie und da unterbrochen von einem Stuhl für einen Kardinal, wie später beschrieben. — Der gegenüberliegende, nicht unterbrochene Halbkreis besteht fast nur aus Bänken. Doch ist in der Mitte desselben genau gegenüber dem Stuhl des Kard. von Lothringen ein einziger Stuhl auf ebenem Boden gestellt: für den Grafen von Luna.

Auf dieſem Stuhl ſitzt beim Aufgehen des Vorhanges in nachläſſiger Haltung der zweite Kardinallegat Bernardo Novagerio; in ſeiner Nähe, alſo auch auf der rechten Seite der Bühne, unten, ſteht, den Stab in der Hand, der Zeremonienmeiſter Ercole Severolus. Eine Anzahl italieniſcher und deutſcher Diener ſind damit beſchäftigt, die Herrichtung des Saales zu beendigen.

Erſte Szene.

Der Zeremonienmeiſter (zu den Dienern).

Noch eine Bank! und ſchnell!
Die Italiener alle hier! (er weiſt mit dem Stab auf die linke Seite der Bühne)
Sind heut in großer Mehrzahl!

Novagerio (winkt den Zeremonienmeiſter näher zu ſich heran).

Den Tiſch des Maſſarell
In meine nächſte Nähe!
(Er zeigt mit den Augen auf ein Tiſchchen mit daraufſtehendem, kleinem tragbaren Schreibpult, das noch in der Mitte der Bühne herumſteht.)

Der Zeremonienmeiſter.

Es ſoll geſcheh'n; verſtehe.
(Mit Vertraulichkeit) Und ſagt: des Grafen Luna Thron
(er zeigt auf den Stuhl, auf dem Novagerio ſitzt)
Steht er auch recht zur Stell'?

Novagerio (behaglich im Stuhl).

Ercole, ſieh, ich prüf' ihn ſchon!
Doch, dünkt Dich nicht vermeſſen,
Daß ich den ſtolzen Ehrenſitz
Des Spaniers warmgeſeſſen?
Und wirſt mich nicht verraten?

Der Zeremonienmeister (auf den Ton plump eingehend).
O Gott! gefährlich wäre das;
Dem Spanier den Herrn Legaten!

Novagerio.
Doch, ohne Scherz: kein Rangstreit heut!
Noch morgen bei der Session.
Ihn zu vermeiden, dulden wir
Die Farce mit dem Stuhl,
Die, sorge ich, die Völker
Nur zum Gelächter reizen wird
Und die Franzosen gar zum Zorn.

Der Zeremonienmeister.
Ja, ja, ich sag's, die Spanischen!
Stets Hindernis und Dorn.
(Er gibt nun den Dienern die Anweisung, den Tisch nah zu den Stühlen der Legaten zu stellen, was sogleich geschieht.)

Novagerio (erinnernd).
Und die Parole: „Schnell zum Schluß!"

Der Zeremonienmeister (kommt wieder nah zu Novagerio).
Zwei Stunden sprach Lainez jüngst;
Wenn wir zum Ende wollen,
Und wieder sie so lange sprechen:
Soll ich dann unterbrechen?

Novagerio.
Das tu!
Doch kommt es heute
Von selbst wohl nicht dazu.
Nun ruf mir noch die Diener her!

Der Zeremonienmeister (winkt den Dienern).
Hierher! Der hochehrwürdge Herr
Hat Euch etwas zu sagen.

(Die Diener kommen und stellen sich vor Novagerius auf.)

Novagerio.
Kennt Ihr den grünen Turm?
Und kennt Ihr auch die Wiege drin?
Die Kinder da drin man wiegt
Schreien sehr laut, und gar nicht vergnügt.
Wenn Ihr wieder Euch stecht und haut,
Wie neulich erst auf der Straße,
Daß mancher der frommen Väter
Vor Angst sich nicht aus dem Hause getraut,
So wißt Ihr nun, wie's Euch ergeht:
Christof Madrutzt keinen Spaß versteht!
Da kommt er selbst (Er steht auf) — Haltet Ihr Ruh',
Gelobt Ihr mir's?

Die Diener. Wir schwören's zu.

Zweite Szene.

(Aus der zweiten Türe links hinten ist, so ziemlich gerade bei Nennung seines Namens, der Fürstbischof Kardinal Chr. Madrutzt aufgetreten, ein starker Mann, der trotz seiner geistlichen Kleidung mehr den Eindruck des Kriegsmannes, des Edelmannes macht. Er ist ernst und verstimmt; Novagerio geht ihm, der nun die Stufen herabgestiegen ist, sehr heiter und freundlich entgegen. Begrüßung und Händedruck; sie kommen nach vorn.)

Novagerio.
Morone ist von Innsbruck schon herein?

Madruſcht (ernſt).

Noch nicht. Für eine bloße Höflichkeit,
Verſicherungen, Grüße an den Kaiſer
Vom Papſt geſendet — einunddreißig Tage —
Traun — eine lange Zeit!

Novagerio (immer ſehr verbindlich und heiter).

Zu langen Reden iſt ja gar kein Grund.
Was ſoll's denn noch? Wir ſind ja einig, Freund;
Und hat dem Kaiſer, ſeinem liebſten Sohn
Der heil'ge Vater alles nicht gewährt?
Nicht in Bologna, ſeiner lieben Stadt,
Nein, in Trident, der deutſchen, unbequemen
Schließt das Konzil; und daß es ſchließe, iſt
Der Wunſch, der heiße, von uns allen; ach,
Der Euere doch auch! Die ganze Chriſtenheit
Seufzt nach dem endlichen Beſchluß.
Ich hoffe nicht, daß Ungemach der Reiſe
Morone aufhält — (er ſieht nach dem Wetter).

Madruſcht (zeigt höhniſch nach dem draußen zunehmenden Sonnenſchein).

Nun, die Witterung
Der letzten Tage kann nicht Urſach' ſein.

Novagerio (begeiſtert).

Ach ja, ein ſchöner Tag! Ein Gottestag,
Ein wunderſchöner! Möge dieſe Sonne,
Wie ſie durch Herbſtesnebel ſiegreich bricht
Für unſre Hoffnungen ſymboliſch ſein!

Madruſcht (will ärgerlich auf ſein Thema zurückkommen).

Doch was Morone und den Kaiſer angeht,
So muß ich doch wohl ſagen —

Novagerio (hat schon Borromeo erblickt, der soeben, von einigen italienischen Bischöfen und Theologen umgeben, langsam vom Hintergrunde her, auftritt).

Borromeo!

(Er eilt ihm entgegen und begrüßt ihn.)

Madrusch (für sich).

Ein Italiener mehr! Verdammt, und nicht der Dümmste!

(Novagerio kommt mit Borromeo vor. Madrusch und Borromeo begrüßen sich nun auch.)

Novagerio (zu Borromeo).

Nun, wie verbrachtet Ihr die erste Nacht
Nach langer Reise, angestrengtem Ritt?

Borromeo (freundlich).

Ich bin schon ausgeruht.
(zu Madr.) 's ist eine schöne Stadt
Und wohlgehalten. Wahrlich, sehr verdient
Macht Ihr Euch doch, Hochwürden, um das Werk,
Um dessen guten Ausgang all' wir beten.

Madrusch (immer ernst).

Ein jeder tut dazu, soviel er kann.

Novagerio.

Allzu bescheiden seid Ihr, Freund Madrucci!

Borromeo.

Das ist besonderes Verdienst ja immer.

Madrusch (zu Borromeo).

Wollt Ihr Euch nicht erfrischen? Wein und Früchte?

Borromeo.

Die Segnungen des schönen Fleckchens Erde
So freundlich mir geboten, will ich nicht
Zurücke weisen.

Madrutzt (zu den noch umherstehenden Dienern).

He, Früchte, roten Wein!

(zu Novagerio und Borromeo)

Doch mich entschuldigt jetzt.

Novagerio. Wie ungern!

Borromeo. O

Warum?

Madrutzt.

Verzeiht — Neuangekommene
In großer Zahl, Ihr seht, muß ich begrüßen.

(Er geht in den Hintergrund des Saales, wo sich schon eine Anzahl Geistlicher, namentlich Italiener, eingefunden haben. Novagerio und Borromeo im Vordergrund.)

Dritte Szene.

Borromeo (leise sondierend zu Novagerio).

Ein liebreich würd'ger Herr, der Fürstbischof.

Novagerio (sieht Borromeo an).

Dem Kaiser zugetan mit Seel' und Leib.

Borromeo (begegnet dem Blick).

Empfindlich wohl, was Majestät betrifft?

Novagerio (sicher).

Wie diese selbst: mißtrauisch und verstimmt.

Borromeo (lächelnd).
Ein wenig wohl mit Grund?

Novagerio (verständnisvoll bejahend).
Damit es ganz gelinge
Wär' es wohl gut, da wir allein,
Daß dieſen Augenblick wir nützen!
Drum laßt uns niederſitzen;

(inzwiſchen haben vier Diener ein kleines Tiſchchen, zwei Stühle, reichlich Früchte, roten Wein in ſchöner Kriſtallkaraffe und Gläſer gebracht; ſie ſetzen alles ganz vorne ins Gärtchen und entfernen ſich wieder. Novagerio und Borromeo nehmen an dem Tiſchchen Platz.)

Und hier bei Früchten, rotem Wein
Vernehmt die heutige Parole:
„Schnell zum Beſchluß." Das ſoll ſie ſein.

Borromeo (ſchenkt den Wein in die Gläſer).
Der frommen Chriſtenheit zum Wohle!
Mög ſo das Blut der Ketzer fließen.

Novagerio (bedient Borromeo und ſich mit Früchten).
Und daß die Früchte, lang gereift,
Wir endlich brechen und genießen!
(Sie trinken und naſchen von den Früchten.)

Borromeo.
Beim Kaiſer doch was tut Morone?

Novagerio.
Je nun — von hier ihn fernehalten
Und glätten alle Stirnesfalten
Des Unmuts, der ſich ihm gehäuft.

Von Rom die Königskrone
Bestätigt er auf Papstes Treu
Dem jungen Max, des Kaisers Sohne,
Der heimlich neigt zur Ketzerei.

Borromeo.

Schlimm wär' es, wenn er überträte.

Novagerio.

O, die Gefahr nicht abzusehn!
Ein Schirmherr würde da erstehn
Der Lutherpest, der Teufelskröte.
Doch so — (leiser.) Der spanische Königsthron
Mit ihm der Traum der Weltherrschaft
Über alles katholische Land
Lockt jetzt den Vater und den Sohn,
Steht vor der beiden lüsternem Blick
Und hält den heftigen Ferdinand
Von übereiltem Schritte zurück.
Viel hat er uns zedieren müssen;
Doch seine Rache, des Sohnes Glauben,
Sind dem alten Fuchse die sauren Trauben.

(Er hebt eine Traube und läßt sie wieder fallen.)

Er läßt sie hängen, die schönen, — süßen!

Borromeo.

Die christkatholische Weltherrschaft
Ein Ziel für höchsten Herrschers Kraft;
Fürwahr! und mit Rom ein gewaltiges Band!

Novagerio.

Doch trau' ich nicht seinem hitzigen Groll;
Und daß die Deutschen, die so ihn lieben
Von der Synode sind fortgeblieben,
Das wurmt ihn mehr, als man merken soll.
Drum gilt es: was an Besserungen
Und Wünschen sonst er ausbedungen
Ihm unbedenklich zu gewähren.

Borromeo (bedenklich).

Gewichtge Punkte sind dabei:
Reform an Papst und Klerisei.
Der Laienkelch, und Kompromisse
Noch sonst —

Novagerio.

Ei, muß ich Euch belehren?
Wißt doch: Auslegung der Beschlüsse
Behält der Papst sich vor allein.
Zur Sorge hierin ist kein Grund;
Die Dogmen, seht Ihr, stehen fest.
Und was wir sonst erreicht zur Stund
Verschlingt den leicht gewognen Rest.
Darum zum Schluß — nur schnell zum Schluß!
Der Papst, der will — der Kaiser muß.

Borromeo.

So wird, was in den letzten Wochen
Er neu begehrte, heut besprochen,
Und so der ersehnte Schluß erreicht?
Womit beginnt man?

Novagerio.

Was man leicht
Und ſicher durchzuſetzen gedenkt:
Zuerſt kommt die Frage der Kirchenmuſik,
Dann wird zu wicht'gerem eingelenkt.
Nun, würd'ger Freund, das iſt ja Eu'r Fall!
Als Ihr damals erfochtet den Sieg
Über unſre Meinungen all,
Nicht ahnt' ich da, wie um den Kirchenton
Die Sorg' einer ganzen Situation
Zu Hilfe noch käm'; nun könnt Ihr Euch freun!
Fürwahr, Eu'r Verdienſt iſt kein geringes,
Ihr ſeid der Retter des Kunſtgeſinges
Und verbindet Euch die Kirch' und den Thron!
Die Meſſe muß nun auch fertig ſein;
Wie ſteht es mit der Kompoſition?
Es iſt ſchon alles herum verbreitet
Und Eurer Beſchützung der Mehrſtimmigkeit
Ein einſtimmiges „placet" vorbereitet.

Borromeo.

Da ſeht Ihr mich nun in Verlegenheit.
Mit der Meſſe iſt's noch nicht ſo weit.

Novagerio (erſtaunt).

Stand alles doch feſt ſchon, wie das amen —
Der Mann war gefunden — (ſuchend) — Ihr nanntet
den Namen —

Borromeo.

S'iſt Paleſtrina — er leitet den Chor
Zu Rom in Santa Maria maggior';

Kaum mag ich es ſagen, nie hätt' ich's vermeint —
Meinen Plan, meinen Wunſch — er hat ihn verneint.
Ich ſelbſt kam zu ihm — ich tat ihm die Ehr
Und ſtellte des hohen Auftrags Begehr.
Doch hat ihn der herrliche Ruhm nicht gelockt,
Er blieb wie vom Teufel beſeſſen — verſtockt.
Selbſt, daß es der heilige Vater begehrt,
Erſchien ihm nicht der Fleißigung wert.
Und meinem Vertrauen beſchert er zum Lohn
Nur ſchweigenden Trotz — nur böſen Hohn!

Novagerio (empört).
Der Muſikus — was, der Choriſt?
Da ſeht, wie alle Kunſt vom Teufel iſt!
So zwingt ihn doch!

Borromeo (leidenſchaftlich)
Meint Ihr, ich laſſe ſpaßen
Mit mir? Ich hab ihn greifen laſſen!
Und täglich nun erwart' ich den Bericht,
Ob das Gefängnis ſeinen Trotz wohl bricht.

Novagerio.
So recht! Doch nun voran, denn ſeht:
Der heilge Pius, der Euch ſo gewogen,
Er würde raſen, wenn Ihr ihn betrogen.
Und gar die Kaiſerliche Majeſtät!
Das Werk muß da ſein zur gewünſchten Friſt!

Borromeo.
Ich zweifle ſehr, daß er zu zwingen iſt.

Novagerio.

So müßt Ihr einen andern Mann ernennen,
Und er als Schöpfer sich des Werks bekennen.
Er muß — er muß! Ei, Widersetzlichkeit!
Die ganze Sache ist jetzt schon so weit,
Das kleine Menschenwerklein muß entstehn!
Vom heiligen Konzil wird es bestellt,
Es wünschen es die Großen dieser Welt, —
Wenn solche Mächte wollen, muß es gehn!

Borromeo.

Ihr kennt ihn nicht! es ist mir nicht gelungen
Ihn eines Schrittes Breite zu bewegen.

Novagerio.

Mein Freund — wir haben andere gezwungen!
Bei Christi Marterholz! ich steh' dafür Euch gut.
Für solche Leute ist ein wahrer Segen
Des alten vierten Paulus Institut!

Borromeo.

Das Äußerste — wie schrecklich anzuwenden!

Novagerio (kalt).

Ihr habt das Werk begonnen — müßt es enden!

Borromeo (nicht ohne Schmerz).

Er war ein Meister — wie beklag ich ihn!

Novagerio.

Ei Freund, das Unverdauliche (spuckt graziös eine Traubenschale hinter sich ins Gärtchen) wird ausgespie'n.

(Inzwischen haben sich geistliche und weltliche Teilnehmer aller Nationen und jeden Ranges versammelt und füllen die Bühne

von der Mitte bis zum Hintergrunde; sie stehen in Gruppen, meist nach Nationen geordnet. Im Vordergrunde, sehr sichtbar, stehen jetzt Madruscht und der Kardinal von Lothringen im Gespräch.)

Novagerio (leiser zu Borromeo).

Doch seht, der Lothringer, der Kardinal,
Der uns so oft durch Widerspruch gepeinigt
Steht mit dem deutschen Bären hold vereinigt;
Das darf nicht sein — kommt, gehn wir in den Saal!

(Sie begeben sich hinauf und halten sich in der Nähe von Madruscht und dem Lothringer. Tischchen und Stühle usw. werden von Dienern wieder fortgetragen.

Vierte Szene.

(Von hier an füllt sich die Bühne immer mehr.)

Der Lothringer (zu Madruscht).

Zahlreich wird heut die heilige Versammlung.

Madruscht.

Mehr eilig als wie heilig, dünkt mich fast.

Der Lothringer.

Da habt Ihr allzu recht!

Madruscht.

Ich sag'
s' ist eine unanständige Hast!
Wer da noch glaubt, daß sie es ernstlich meinen!

Der Lothringer.

Mit dem, was unsern Ländern not tut, — nicht.

Madruſcht.

Bei Gott, — wir ſollten uns doch mehr vereinen!
Und grad heraus: ich muß es ſehr beklagen,
Daß Ihr, der Stärkſte ſonſt im Widerſtand,
Euch doch nun habt mit dieſen Päpſtlern vertragen.

Der Lothringer.

Das könnte man mit mehr Recht und Fug
Von Eurem Kaiſer Ferdinand ſagen.
Hört nur, wie er ſich mit Morone vertrug!

(Novagerio kommt bei dem Namen „Morone" raſch und wie unwillkürlich dazu. Borromeo ebenfalls.)

Novagerio.

Morone iſt endlich hier eingetroffen?

Der Lothringer.

Vor kurzem ſtieg müde er ab vom Pferd.

Borromeo (entſchuldigend zum Lothringer).

Verzeiht, daß wir ſo ohne Zeremonie —

Novagerio (ebenſo).

Wir hörten den Namen; ſo können wir hoffen,
Daß die Sitzung beginne? S'iſt nicht mehr früh.

Der Lothringer (fein).

So laßt uns — das Stück zu Ende ſpielen.

Madruſcht (grob).

Oder, um es anders zu ſagen:
Da eine chriſtliche Einigung nicht zu erzielen
Laßt uns, da wir denn doch nun müſſen,
Getroſt das Ding zu Grabe tragen!

Novagerio (lächelnd).

Wie bitter Ihr sprecht! (wendet sich zum Gehen)
— will Morone begrüßen.
(Geht oben ab.)

(Borromeo fordert den Lothringer auf, ebenfalls zur Begrüßung Morones mit ihm zu gehen. Beide ab. Bald nach Novagerio und Borromeo war auch Anton Brus v. Müglitz, Erzbischof von Prag, zu der Gruppe getreten. Jetzt, nachdem die drei fort sind, tritt er näher zu Madruscht. Dieser ergreift unwillkürlich seine Hand.)

Brus (schüttelt traurig den Kopf).

Wie verwickelt und kalt hier alles geschieht.

Madruscht (ergrimmt).

Sie woll'n, sie woll'n die Reformen nicht!

Brus.

Und des Kaisers Wille — wird er schon müd?

Madruscht (achselzuckend).

Des Kaisers Wille — ist jetzt unsre Pflicht.
(Sie folgen den Legaten und Borromeo.)

(Die Bühne hat sich jetzt stark angefüllt, die Väter sind fast vollzählig versammelt. Rechts vorn hat sich eine kleine Gruppe spanischer Geistlicher aufgestellt; sie stecken die Köpfe zusammen und deuten auf die Italiener, die in großer Anzahl nun die linke Seite der Bühne, bis zum Vordergrund, erfüllen.)

Die Spanier.

Die Italiener dort seht!
Wie Ameisen wimmeln sie daher.
Die Franzosen gewannen sie schon.
Der Lothringer hielt sich nicht länger mehr.

Vom Papſt kommt ihm der erſehnte Lohn.
Was ſtünde feſt, wenn nicht Spaniens Ehr'!
Ja, Spaniens Ehr', den Päpſtlern zum Hohn!
Die Italiener dort ſeht!
Man merkt an der Majorität,
Daß die Abſtimmung nicht nach der Nation,
Sondern nur nach der Anzahl der Köpfe geht.
Die Köpfe, die Köpfe, die Köpfe ſeht!
Geölte, geſchminkte, geſchorene Köpfe,
Päpſtliche Larven! Pius-Geſchöpfe!

(Graf Luna tritt dazu; ihn begleitet der immer ſehr ernſt bleibende Biſchof Avosmediano von Cadix.)

Graf Luna.

Saht Ihr die Boten aus Rom
Mit dem Zelleiſen auf dem Rücken gereiſt?
Sie bringen den heiligen Geiſt,
Der gibt ihnen dann die Beſchlüſſe ein.

Die Spanier (lachend).

Ha ha, haha, auf dem Eſelein
kommt der heilige Geiſt
Aus Rom im kleinen Torniſter gereiſt!

(Zu einer Gruppe Italiener links vorn geſellt ſich ſoeben ein neuangekommener Trupp italieniſcher Geiſtlicher; unter ihnen und vorne dran der Biſchof von Budoja, ein luſtig ausſehender Prälat mit pfiffigem Geſicht.)

Der Biſchof von Budoja (lebhaft und vergnügt zu der erſten Gruppe).

Geliebte Brüder, ſeid gegrüßt im Herrn!
Landsleute!

Einige aus der Gruppe.

Lob sei Jesus Christ!

Bischof von Budoja (zu einem etwa verhungert und dumm aussehenden Bischof)

Seid Ihr von Sanfelice, nicht?
Euch kenn ich doch!

Der Angeredete.

Theophilus
von Imola.

Bischof von Budoja.

Da war ich nie.
Man kommt ja nie aus seiner Diöces.
Ich bin der Bischof von Budoja.

Einer aus dem Trupp um den Budoja.

Dandini von Grosseto ich.

Einer aus der ersten Gruppe.

Bischof von Feltre.

Ein anderer.

Ich von Fiesoli.

Budoja.

So ein Konzilium lob ich mir;
Man sieht doch etwas von der Welt,
Und hat noch freie Reise!

Theophilus von Imola.

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen.

Budoja.

Ich muß gestehn, ich hätte nichts dagegen,
Wenn's etwas länger dauerte!
Doch leider wird ja Schluß gemacht.

Grosseto.

's ist unsre heilige Pflicht,
Für den Beschluß zu stimmen.

Theophilus von Imola.

Dafür sind wir ja hier.

Budoja.

Zu schade ist's! ich bliebe länger!
Man ist kaum angelangt
Und muß schon wieder fort.

Ein junger Doktor.

Wenn nur mein Geld noch reichte,
So blieb ich gerne auch.

Budoja.

Das ist das Wenigste, mein Freund,
Bei längrem Aufenthalt
Muß man uns doch entschädigen.

Ein Bischof.

Doch ist uns nichts versprochen —

Ein zweiter.

Hab von Diäten nichts gehört —

Ein dritter.

Nichts von Verlängerung —

Budoja.

Ei was,
Rom muß ſchon dafür ſorgen.
Verlangen wird man nicht,
Daß wir Dukaten machen
Das mach' ich ſchon, das mach ich ſchon!

(Hier treten langſam wieder aus dem Palaſte auf: Madruſcht und Brus; ſie verweilen einen Moment und nehmen dann ihre Plätze ein; einige Zeit hierauf der Lothringer allein, nimmt auch ſeinen Platz ein.)

Die italieniſchen Biſchöfe (einzeln).
Wer iſt denn das neben dem Fürſtbiſchof, ſag!
's iſt der Drakowitz — Nein, 's iſt der Erzbiſchof von Prag.
Prag, — liegt das in Deutſchland? — In Böhmen liegt's eh'r.
Da kommen die meiſten Häretiker her.

Theophilus (ängſtlich).
Die Ketzer? o Jeſus! Da kommen am End'
Die Ketzer hieher? hierher nach Trident?

Budoja (faßt den Theophilus unter den Arm).
Fern hielt Gottes Güte, mein teurer Theophil,
Die lutheriſchen Schweine vom italieniſchen Konzil;
Im Übermaß doch wir geſegnet noch ſind
Mit franzöſiſcher Krätze und dem ſpaniſchen Grind.

(Die Biſchöfe lachen und wenden ſich; gleichzeitig erſcheint oben, aus dem Palaſt, wo Madruſcht, Brus und nachher der Lothringer hergekommen waren, Novagerio mit dem Kardinallegaten Morone.)

Morone.

Die Instruktionen schickten wir beizeiten;
Mein Amt gelang mit Gottes Hilfe gut.

Novagerio.

Nur unterschätzt mir nicht die Schwierigkeiten!

Morone (drückt N. die Hand).

Ich habe Hoffnung und den besten Mut.

(Gleichzeitig mit Morone und Novagerio ist unten im Saal mit einem kleinen Gefolge der Patriarch von Assyrien, Abdisu, erschienen. Er ist sehr alt, mit schneeweißen Haaren und Bart, eine fremdartige Erscheinung. Er wird gleich umringt, auch die Italiener gesellen sich zu ihm.)

Abdisu.

Von weither wandert ich, durch Mühsal und Beschwerde,
Doch meine Füße trugen froh mich her.
Daß ich den Tag des Herrn erleben darf,
Daß meine alten Augen dieses Werk noch schau'n:
Die Neugeburt der ganzen Christenheit —
Des freuet sich und jubiliert mein Herz.
Und gerne scheid' ich nun von dieser schönen Erde.

(Alle wollen ihn geleiten; der Bischof von Budoja drängt sich zu ihm und führt ihn.)

Bischof von Budoja.

Stützt Euch auf mich, laßt mir die Ehre, Herr.

(Die meisten haben schon ihre Plätze eingenommen. Jetzt tritt der Zeremonienmeister in die Mitte und hebt den Stab.)

Der Zeremonienmeister.

Ich, Ercole Severolus
Zeremonienmeister der Synode,
Ersuche kraft des mir verliehenen Amtes
Die Väter dieser christlichen Versammlung:

Die hochehrwürd'gen Erzbischöfe und Prälaten,
Die hochansehnlichen Botschafter und Gesandten,
Die hochgelehrten Theologen und Doctores,
Nach Ordnung und Gebühr die Plätze einzunehmen,
Weil die Kongregation beginnen soll.

Alle nehmen die Plätze ein. Die Bühne bietet jetzt folgendes Bild: Der mittelste Ausschnitt der linken Seite ist von den zwei Kardinallegaten, den beiden Nuntien, dem Lothringer, Madrucht und Borromeo, wie anfangs beschrieben, besetzt. Nach dem Stuhl des Grafen Luna geleiten diesen zwei deutsche Reichsräte. Die mittlere (oder wenn vier Abstufungen möglich sind, die beiden mittleren) Reihen sind die vornehmsten; zum Teil sind hier die Sitzplätze Stühle, oben und unten nur Bänke. Auf den Stühlen sitzen Kardinäle, geistliche Botschafter, weltliche Fürsten und Gesandte der Fürsten. Die Prälaten auf Bänken, und zwar dem Rang nach: Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe; dann Ordensgenerale, unter letzteren sichtbar der Jesuitengeneral; auf der obersten und untersten Reihe sitzen nur Bischöfe, Äbte, Domherren, geistliche und weltliche Prokuratoren usw., die linke Seite der Bühne ist nur von Italienern eingenommen; auf der rechten sitzen nach der beschriebenen Ordnung alle andern Nationen: Franzosen, Spanier, Portugiesen, Polen, Ungarn usw.; von Deutschen ist nur der Erzbischof von Prag (auf der rechten Seite) anwesend. Einzig und allein für den Patriarchen Abdisu ist ein Stuhl in der mittleren Reihe bei den Italienern gestellt. Der Bischof von Budoja setzt sich so in die Nähe des Patriarchen, daß er stets leise zu ihm reden kann. Neben sich läßt er den Theophilus sitzen.

Den Hintergrund erfüllen stehend Theologen, Doktoren und andere geringere Geistliche. Auf der linken Seite am mittelsten Bänkeausschnitt, in nächster Nähe von Novagerios Sitz, steht der Sekretärtisch mit Pult (wie anfangs beschrieben), an ihm schreibt stehend Massarelli, der Sekretär des Konzils. In der Mitte steht der Zeremonienmeister mit dem Stabe. Nachdem alle ihre Plätze eingenommen haben, erhebt sich Morone.

Der Zeremonienmeister.
Und nun erhebt sich zur Begrüßung
Des Papstes erster Kardinallegat.

Fünfte Szene.

Morone (faltet die Hände, mit ihm die Versammlung).
Den heil'gen Geist, der die Konzilien leitet,
Der auch die heutige Versammlung lenkt,
Wir bitten ihn, daß er auf uns sich senkt
Und unserm Werk ein gutes End' bereitet.
(Löst die Hände.)
Des Diener die Legaten sind, der hohe Papst
Er sprach zu uns: „Engel des Friedens seid!"
Dies Wort im Herzen tragend, bitt' ich Gott,
Daß mir das Friedenswerk bei Euch gelinge,
So wie ich treulich mich bemühte,
Mein Amt bei Jenem zu erfüllen,
Auf dessen Haupt wir Gottes Segen flehen:
Bei Deutschlands großem Kaiser Ferdinand.

Ehrwürd'ge Väter! Liebe Brüder!
Bei aller Demut, die den Christen ziert,
Seid heute eingedenk:
Wir sind die Blüte alles Menschentums.

Wir sind berufen, ihm zum Heile
Den Turm zu bau'n, der allen Zeiten trotzt.
Wir, vor dem Herrn zwar klein,
Doch vor den Menschen aller Völker groß.

Verschließt dem heil'gen Geist nicht Eure Herzen,
Er kommt zu uns!

(Mit echter Begeisterung.) Ja, ja — er kommt zu uns!
Er gibt uns Weisheit, Friede, Einigkeit,
Erkenntnis, Liebe, Wahrheit.
All dieses — alles ist bei uns!
Seht hin auf jene Armen, Irrgeführten,
Auf jene Ketzer —

Der Bischof von Budoja (ruft laut vor sich hin):
Gott erleuchte sie!
(Strafende Blicke treffen ihn; nach kurzer Störung fährt Morone fort.)

Morone.
Spaltung und böse Unruh ist ihr Teil:
Die Frucht des Irrwahns und des Hochmuts Strafe,
Der eig'nem sündigen Ermessen traut.
Seht hin! sie werden selber sich zerfleischen
Und ruhmlos und verflucht vernichtet sein!

Rufe und Gemurmel:
Fluch ihnen! Fluch den Ketzern!
Den teuflischen Ketzern Fluch!

Morone.
Das große Werk glorreich zur Ehre Gottes
Hinauszuführen steht uns heute an.
Denn schon zu lange und zum Ärgernis
Der ganzen Christenheit ward es verzögert.
Drum, liebe Väter, seid auf Eurer Hut,
Auf daß der Windhauch schwellender Gelehrsamkeit
Des Redeschiffleins allzuleichte Segel
Der Demut stillem Hafen nicht entführe!

Bischof von Budoja.
Ein schönes Bild! Habt Ihr's verstanden, Theophil?

Der Zeremonienmeister (hebt gegen ihn den Stab).
Kein lauter Zwischenruf! ich muß ersuchen!

Morone.
Vom Wunsch erfüllt, den Fürsten zu gewähren
Was ihren Völkern frommt, und friedbereit,
Tat nun der Herr von allen jenen Heeren,
Die auf dem Erdenrund das Kreuz verehren,
Den letzten Schritt zur vollsten Einigkeit.
Und jeder gute Fürst er will ja auch
Dem großen Kind, dem Volke, seinen Glauben
Solchergestalt zu üben gern erlauben,
Wie es durch dessen Sonderheit und Art,
Durch Angewöhnung, Sitte und Gebrauch
Zum Wunsche ihm und zum Bedürfnis ward. —
Zur Sendung an den Kaiser jüngst beehrt
Und wieder angelangt nach langem Ritt,
Des Friedens Ölblatt hin und her zu tragen,
Kann ich die froh'ste Kunde nun Euch sagen:
Soweit es nicht der Ehr zu nahe tritt
Von Petri Stuhl, und dient zu Gottes Kränkung,
Ist alles Wesentliche ihm gewährt.

Graf Luna (zu den Spaniern).
Beachtet wohl, Ihr Herren, die Beschränkung!

Morone (fährt nun in leichterem Tone fort).
Ihr wißt, von des Kaisers Propositionen,
Den zweiundvierzig, ist schon das meiste
Besprochen, geprüft und erledigt.
Ist's Euch gefällig, Väter, über das,
Was jetzt noch übrig, kurz mit ja und nein

Schlüſſig zu werden, und die nähere
Ausfertigung der Weisheit dann des Papſtes
Zu überlaſſen? Iſt es Euch gefällig?

Die Väter.
Placet, placet!

Biſchof Avosmediano von Cadix. (ſteht auf).
Non placet!

Der Zeremonienmeiſter.
Avosmediano, Biſchof von Cadix!

Avosmediano.
Dazu iſt die Synode einberufen,
Daß ſie mit Fleiß die Fragen alle prüfe
Bis die Materie bezwungen iſt.

Der Lothringer (ſitzend).
Doch gibt es klare, — minder klare Punkte,
Die ſich wohl ſcheiden laſſen; laßt uns doch
Nach jedem einzeln Punkt die Frage wiederholen.

Morone.
Iſt's Euch gefällig, Väter?

Alle Väter.
Placet, placet!

Morone.
Die Meßgebräuche dann zuerſt!
So kommen wir mit jenem dreißigſten Artikel
Zum Lieblingswunſch des großen Ferdinand,
Der jeder frommen Kunſt Beſchützer iſt.

Er will darin vor völliger Verbannung
Die Figuralmusik gerettet sehn;
Weil doch, schrieb er, „aus großer Meister Zeit
„das wohlerfundne Alte
„so oft den Geist der
Frömmigkeit
„erwecke und erhalte."
Mit Papstes Einverständnis: ist es Euch
Gefällig der Erhaltung zuzustimmen?

Die Italiener und viele andre.
Placet, placet, placet!

Andre.
Non placet.

Der Zeremonienmeister.
Wer meldet sich zum Wort?

Avosmediano (steht auf).

Der Zeremonienmeister (mit leiser Beimischung von Hohn).
Avosmediano, Bischof von Cadix!

Avosmediano.
Ein „Aber" war dabei, ein „Wenn" vom Papste.
Wie ist's mit dem?

Novagerio (liebenswürdig).
Ein Probestück soll erst
Geliefert werden.
(Spricht leise einige Worte mit Borromeo.)

Brus v. Müglitz.
Eine Messe war's.

Madruscht.
Ja, eine Messe war's.

Der Lothringer.
Die Probemesse.

Der Bischof v. Budoja (zum Bischof v. Imola).
Theophilus! Der Patriarch schläft ein!

(Der Kopf des Patriarchen von Assyrien senkt sich hier langsam auf die Brust. Er schläft allmählich ein.)

Avosmediano.
Ich frage: wird des Papstes Wunsch beachtet?

Borromeo (erhebt sich).

Der Zeremonienmeister.
Es spricht der hochehrwürd'ge Kardinal von Borromeo!

(Rufe): Hört!

Borromeo (ruhig und kalt).
Die Messe wird geschrieben.

Novagerio.
Das Werk, Ihr hört es,
wird bereits verfaßt
Von Palestrina, dem berühmten Mann.
Geprüft sodann im päpstlichen Palast.
Beliebt Ihr zuzustimmen — zeigt es an!

Die Väter (gleichzeitig durcheinander).
Wer schreibt sie — wohl in Rom —
Von wem — wie heißt er —
Der Name ist bekannt —
Ein frommer Meister.

Die Väter.
Placet, placet!

Morone.
Die nächsten zu beredenden Artikel
Sind kurz zu endigen; es sind:
Gebrauch der Landessprachen bei der Messe
Und das Brevier —

Der Zeremonienmeister.
Erzbischof Brus von Prag!

Brus (hatte sich erhoben).
Darf ich die Frage stellen
Warum nicht nach der Reih
Und alles einzelne für sich verhandelt wird?
Auch wär es zu empfehlen,
Bei wenig Zeit und vieler Eil!
Daß man das wichtigste zuerst erledigte.
Am meisten liegt dem Kaiser doch am Herzen
Das Abendmahl in beiderlei Gestalt.

Ein spanischer Bischof.
Dem Kaiser nicht. Den Böhmen umsomehr!

Der Zeremonienmeister (hebt gegen ihn den Stab).
Kein Zwischenruf!

Morone.
Ihr hörtet ja, nur, wenn die Väter nicht einig,
Was wohl nicht sein wird, was ich nicht hoffe,
Dann wird zur Prüfung geschritten; doch sonst
Alles der Weisheit des Papstes überlassen.

Novagerio.

Die Durcharbeitung der ganzen Materie
Die Prüfung, Sichtung und Durchberatung
Ein ganzes Jahr erforderte sie
Und die Verhandlungen schlössen nie.

Brus.

Nun, umsomehr, das wichtigste zuerst.

Graf v. Luna (erhebt sich).

Der Zeremonienmeister.

Des Königs von Spanien Orator
Der Graf von Luna spricht!

Luna.

Soll denn, so frag' ich, das Konzil
Zu End' gehetzt wohl werden?
Ich dringe auf die gründlichste
Ausführlichste Besprechung!

Der Lothringer.

Ihr hörtet doch, Herr Graf,
Die fromme Rede des Legaten

Luna (herausfordernd).

Herr Kardinal — dem Einfluß nach
Seid Ihr schon längst Legat.
Doch seid Ihr's faktisch nicht
Und somit nicht gefragt!

Die Spanier (gleichzeitig).

Er wird es noch, und bald,
Der Papst hat's ihm versprochen!

Der Lothringer (wütend).
Doch frag' ich Euch jetzt, Graf!
Wie kommt Ihr in den Stuhl,
Der außer aller Ordnung steht?

Luna (reckt sich lachend im Stuhl).

Novagerio (zum Lothringer).
Dies Mittel wählten wir, damit
Von beiden großen Nationen
Nicht eine nachstehn soll.

Der Lothringer.
Da protestier' ich morgen
In feierlicher Session!
Ich mache Anspruch absolut
Auf Vorrang, wie er mir gebührt!

Luna (sehr laut).
Nicht einen Finger breit
Weicht Spaniens großer König
Dem minderjährigen von Euch!

Der Lothringer (wendet sich zornig an die Legaten).
Wenn morgen nicht zuerst
Nicht vor dem Spanier
Ich Räucherfaß und Friedenskuß —

Der Zeremonienmeister (hebt den Stab).
Der Bischof von Budoja!

Bischof von Budoja
(hat sich gemeldet; er stellt sich langsam zurecht und beginnt).
Weh! — Weh!
Frieden ist nicht mehr unter den Völkern

Und die Fürsten entzweit;
spricht der Prophet. —
Weh — weh!
All' deine Feinde sperren ihr Maul auf,
Pfeifen dich an — blecken die Zähne —

Der Zeremonienmeister.
Wie lange gedenkt Ihr zu reden
Herr Bischof? — ich muß Euch ersuchen,
Was Ihr zu sagen habt, kurz zu sagen,
Denn länger als fünfzehn Minuten
Ist nach Beschluß der Legaten
Niemand zu reden erlaubt.

Morone (mit verhaltenem Ärger zu Budoja).
Ihr tätet besser, garnicht zu reden
Als Interjektionen zu bringen,
Die ohne Sinn und nicht förderlich!

Bischof von Budoja.
(setzt sich schweigend wieder hin, aber nicht etwa beschämt).
(Nach kleiner Pause der Beruhigung erhebt sich wieder Morone.)

Morone.
Beliebt's Euch, Väter, nun die Messe
Und das Brevier zusammen zu erledigen?

Die Italiener.
Placet, placet, placet!

Alle andern.
Non placet, non placet!

Avosmediano (erhebt sich; ruhig aber scharf).

Wenn das Konzil die Freiheit nicht gewährt,
Mit Ernst und Liebe alle Punkte zu bereden,
Und die Reformartikel nur berührt
Und nicht erwogen werden,
So trag' ich neuerlich Verläng'rung an
Und protestiere feierlich wider den Schluß!

Die Italiener (wild).

S' ist ein Schismatiker!
Werft ihn hinaus!
Verbrennt ihn!

Morone (zu Avosmediano).

Den, welcher heute nicht von ganzer Seele
Den schleun'gen Ausgang der Verhandlung wünscht,
Den nenn' ich keinen frommen Christen!
(Novagerio macht Morone ein Zeichen.)

Der Lothringer (laut).

Das ist die Freiheit der Synode!

Luna (steht zur Entgegnung auf. Unterdessen hat der Bischof von Budoja auf den Patr archen, der von dem Lärm erwacht ist, eingesprochen; er veranlaßt ihn, sich zu erheben. Der Zeremonienmeister hebt den Stab und ruft laut, gerade, als Luna anfangen will.)

Der Zeremonienmeister.

Der hochehrwürdigste und fromme Herr,
Assyriens Patriarch will reden!
(Sofort tritt die größte Stille ein.)

Abdisu (mit leiser, friedlicher Stimme).

Der Wunsch des frommen Papstes
Soll doch beachtet werden;

Aufzeichnen soll
Die feierliche Melodie
In Rom der große Sänger
(er stockt; Budoja flüstert ihm zu)
Trinas—pa—les —

(Er setzt sich und schläft langsam wieder ein; unterdrücktes Lachen; zur Ruhe weisende Rufe; Budoja will bersten vor lautlosem Lachen; er hält sich den Bauch.)

Morone (leise aber grimmig zu Novagerio).
Das war ein Streich von dem Budojer Narren;
Ich werd' es merken!

Luna (erhebt sich wieder).
Die frommen Christen aller Welt,
Sie wünschen eher die Verlängerung!

Der Lothringer (heftig).
Nur Spanien wünscht es! nicht die ganze Welt!

Luna (schreit).
Wenn Spanien es will, so will's die Welt!

Lachen und Rufe überall.
So, Spanien ist die Welt?
Ein guter Geograph!

Bischof von Budoja (ruft dem Grafen laut zu).
Lest doch den Ptolemäus!

Die Italiener (lachend).
Ja, lest den Ptolemäus!

Luna (rasend).

Ich werde stimmen, noch zur Schlußberatung
Die Protestanten einzuladen.

(Eine wilde Empörung des ganzen Saales antwortet. Nur Novagerio, Morone, Madruscht, Brus und die Spanier nehmen nicht dran teil. Letztere stehen erregt auf. Der Patriarch Abdisu erwacht wieder von dem Lärm. Morone hat sich mit Novagerio beraten. Er erhebt sich und hält die Hände auf, um sich Gehör zu verschaffen, da das Stabaufhalten des Zeremonienmeisters nichts mehr nützt. Zugleich schlägt es laut Zwölf.)

Morone (nachdem etwas Stille eingetreten ist).

In der Verfassung des Gemüts
Kann nicht mit Segen fortgefahren werden.
Auch schlug es Mittag; mit Bekümmernis
Und Scham heb' ich die Sitzung auf.

Doch hört, was ich nun ernstlich sag',
Was der Legat Euch nun muß künden:
Die zweite Stunde Nach—Mittag
Muß uns hier neu versammelt finden;
Und währte es bis tief zur Nacht:
Heut wird das Werk zu End gebracht!

Euch, liebe Väter, mahn' ich nun,
Insonderheit den edlen Grafen,
Das Kleid der Sanftmut anzutun;
Die Bitterkeiten lasset schlafen.

Der Einigkeit gilt mein Gebet.
Geliebte Väter! In Frieden geht!

(In großer Aufregung, disputierend, drohend, gestikulierend, geht alles dem Ausgang zu. Zuerst, und in geschlossenem Trupp, die Spanier. Einige italienische Geistliche, unter ihnen Budoja, verweilen noch am längsten im Hintergrunde.)

Sechste Szene.

Morone und Novagerio sind im Vordergrunde links zusammen getreten. Der Lothringer, Madrucht und Brus bilden für sich, etwas zurück, eine Gruppe, mehr rechts.

Morone (verzweifelt zu Novagerio).
Was nun! was nun! Glaubt Ihr noch dran,
Daß wir zu Ende kommen?

Novagerio (kaltblütig).
Ohne Spanien,
Wenn's denn sein muß; wir müssen und wir werden.

(Der Bischof von Budoja hat sich jetzt an Morone herangepirscht; die übrigen seines Trupps haben sich zerstreut.)

Bischof von Budoja (zu Morone).
Ehrwürden, sagt, ist's wirklich ganz gewiß,
Daß morgen Schluß ist? Ganz unwiderruflich?

Morone (beachtet ihn nicht; er wendet sich zum Lothringer, der nun allein geblieben ist, da Madrucht und Brus ins Innere des Palastes verschwinden.)
Was mußtet Ihr den Spanier auch reizen!

Der Lothringer.
Ihr reiztet ihn noch mehr! ihn und uns alle!
Avosmediano war im Recht! Und wäre,

Was ihm geſchah, einem Franzoſen widerfahren,
Beim ew'gen Gott! ich reiſte ab
Und appellierte an ein freieres Konzil!

Biſchof von Budoja.

Wenn doch nun morgen nicht geſchloſſen wird
Und wir nun bleiben müſſen —
(Morone dreht ihm den Rücken).

Novagerio (zum Lothringer).

Laß dem Gecken,
Dem Spanier doch den Vortritt! Dieſes will er,
Und dann iſt alles gut.

Der Lothringer. Glaubt das nur nicht! ich weiche keinen Zoll
Vor dieſem Spanier!
Budoja (gleichzeitig zu Morone). Bei länger'm Aufenthalt
Wird man doch Anſpruch haben auf Diäten —

Morone (zum Lothringer).

Nun, ſo wird die ganze
Zeremonie wohl unterbleiben müſſen.

Der Lothringer.

Tragt die Folgen dann!

Budoja.

Man hat wohl Anſpruch —
(er tippt den Morone an. Dieſer heftet einen wütend fragenden Blick auf ihn.)

Budoja.

Ich meine auf Diäten, — Wegzehrung —

Marone (ſchreit).

Auszehrung an den Hals Euch, Herr!
Euch kommt ſchon was von Rom, doch nicht Diäten,
Deſſ' ſeid verſichert! Gott befohlen, Herr!

(Biſchof von Budoja dreht ſich ſtillſchweigend herum und macht ſich davon.)

Novagerio (lacht).

Ein Freihart iſt's, ein richtiger Hanswurſt.

(Gemütlich zu beiden.)

So haltet Frieden doch, (zum Lothr.) denkt an den Papſt,

(er faßt beider Hände und bringt ſie wie ſcherzend zuſammen).

Und jetzt kommt mit mir in mein Haus; auf ein
Beſcheid'nes Mahl. Iſt's Euch gefällig, Väter?

(Er zieht ſie, beide ſchon halb bezwungen und verſöhnt, mit ſich fort.)

Siebente Szene.

(Schon ſeit einiger Zeit ſind italieniſche und deutſche Diener erſchienen, die ſich daranmachen, die in Unordnung geratenen Bänke und Stühle wieder zurechtzurücken. Gleich, wenn die Legaten den Saal verlaſſen haben, ſammelt ſich ein Haufe ſpaniſcher Diener im Hintergrunde an.)

Die ſpaniſchen Diener (ziſcheln zueinander).

Habt Ihr's geſehn?
Habt Ihr's gehört?

(Indem ſie auf die ital. Diener zeigen.)

Der edle Graf, und der fromme Herr
Beleidigt von dem Teufelsvolk!
Die Hunde da — (lauter) Ihr Hunde da!

Die Italieniſchen und Deutſchen.
Was will denn das Geſindel dort —
Hinaus! Habt nichts zu ſchaffen hier!

Die Spanier.
Sie eilen ſich — die Kreaturen —
Zum End, zum End! — ha ha ha ha.
— Teufelsparole!

Die Italiener (zueinander).
Laßt Euch nicht ein — der Warnung denkt.

(Zu den Spaniern.)

Fort auf die Straße! Wir rufen den Herrn!

(Allerlei Lumpenpack hat ſich von der Straße her angeſammelt und dringt jetzt mit den Spaniern zuſammen tiefer in den Saal.)

Die Spanier.
Die Feiglinge — haha, haha —
Ihr Schufte, Ihr! italieniſche Hunde!

Ein ital. Diener.
Ich ſchlag' ihn tot!

Die Spanier.
Dreckige Schufte!

Die Italiener.
Spaniſche Schelme!

Die Spanier.
Teufelszagel!

Die Italiener.
Krätz'ges Getier!

Die Spanier.
Mein Eingeweide!

Die Italiener.
Stinkender Höllendreck!

Die Spanier.
Bohrt ihnen doch die hündische
Parole mit dem Eisen in den Bauch!

(Die Spanier stürzen sich mit dem stets wiederholten Ruf: „zum End, zum End" mit Dolchen auf die gleichfalls Dolche ziehenden Italiener und Deutschen. Erbitterte Stecherei, an der das Volk ebenfalls mit Johlen und Schreien teilnimmt. Nach kurzer Zeit erscheint, von einem Trupp Stadtsoldaten begleitet, am Eingang hinten Madrusicht.)

Madrusicht (mit Donnerstimme).
Gebt Feuer! schießt und schlagt!

(Eine mehrfache Salve ertönt; die meisten sind getroffen.)

Und was noch zappelt, auf die Folter!

(Die Soldaten stürzen sich auf die am Boden liegenden stöhnenden, zum Teil fliehen wollenden Gestalten.)

Zur schärfsten Folter mit den Hunden,
Die so die christliche Versammlung höhnen!

— — — — — — — — — — — — — —

Ist das der Sinn des heiligen Konzils?

Vorhang.

Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

Erste Szene.

Zimmer Palestrinas wie im ersten Akte. Der große Lehnstuhl ist jetzt ans Fenster gerückt. Der Arbeitstisch ist vollständig entfernt. Es ist gegen Abend. Der Abendsonnenschein fällt voll ins Zimmer. Von Rom her beständiges Glockengeläute.

Im Zimmer stehen fünf junge Kapellsänger der Kirche Santa Maria Maggiore in Rom. Der erste und der zweite stehen an der Eingangstür, sehen oft hinaus und scheinen auf etwas zu warten; der dritte steht, die Hände hinter sich am Stuhl der kleinen Hausorgel, so, daß sein Blick gerade auf das Fenster fällt, durch das man, wie im ersten Akt, das ferne Rom sieht. Der vierte steht etwa zwei Schritte hinter dem großen Lehnstuhl; der fünfte etwa in der Mitte zwischen der hinteren Eingangstür und dem vierten, im Hintergrunde.

In dem Lehnstuhl sitzt, die Augen halb geschlossen, Palestrina. Er ist ganz zurückgelehnt, seine Arme ruhen auf den beiden Lehnen. Er scheint, gegen den ersten Akt, gealtert. Seitlich vor ihm kniet Ighino; Hände und Kopf ruhen auf Palestrinas linker Hand. Hinter der Stuhllehne, ganz rechts, steht, wie zur Hilfeleistung bereit, Giuseppe, eine kleine sehr ärmliche Gestalt, Palestrinas alter Diener.

Über der ganzen Gruppe eine Stimmung von Erwartung und zugleich wie von Ruhe um einen Kranken.

Erster Sänger.
Wie lange sie bleiben —

Zweiter Sänger.
Wie lange sie singen —

Dritter Sänger.
Der Abend bricht schon herein —

Vierter Sänger.
Wie von Sankt Peter die Glocken klingen —

Fünfter Sänger.
Der Abend wird die Entscheidung bringen —

Erster und zweiter Sänger.
Möge sie mild für den Armen sein!

Palestrina (ohne sich zu bewegen oder die Augen aufzuschlagen).
Mein Knabe sag — wer sind die Männer?

Ighino (sieht zu ihm auf).
Sie kamen nach Dir zu seh'n,
Kennst Du sie nicht? Es sind Deine Sänger.

Palestrina (wendet langsam Kopf und Blick nach der rechten Seite).
Die Sänger —

Ighino. Dein Chor —

Erster Sänger. Wie alt sein Gesicht —

Dritter Sänger.
Wie müde der Blick —

Vierter Sänger.
Gebleicht das Haar —

Zweiter Sänger.
Bringt ihm der Abend ein hohes Glück?

Fünfter Sänger.
Bringt er neue Züchtigung Gottes dar?

Palestrina (den Blick immer auf die Sänger geheftet).
Die Sänger, Ighino, sie warten und spähen —
Weißt Du, warum sie so stehen und sehen —

Ighino.

Vater — was Dir so herrlich gelungen:
Das ewige Werk, das der Welt Du gabst,
In dieser Stunde wird es gesungen
Im goldnen Palast vor Prälaten und Papst.
(Palestrina wendet den Blick wieder zu Ighino.)

Erster Sänger (nähert sich einige Schritte dem Palestrina).

Die Messe, Meister, die Ihr geschaffen —

Palestrina (sieht vor sich hin).

Ich schrieb sie in einer Nacht —

Zweiter Sänger (nähert sich ebenfalls).

Die Blätter sammelte Silla, der Schüler —

Dritter Sänger (desgleichen).

Wir haben sie fleißig in Ordnung gebracht.

Palestrina.

Sie fragten im Kerker — ich glaube, ich sagte —

Vierter und Fünfter Sänger (kommen nun auch dazu. Alle umgeben nun den Stuhl des Palestrina in hingebender Gruppe.

Vierter Sänger.

Wir hoben sie auf, wir hüteten sie —

Fünfter Sänger.

Sie wurden uns mit Gewalt genommen.

Palestrina.

Und dann — wie ist dann alles gekommen?

Ighino.

Als sie Dich griffen und banden
An jenem schrecklichen Tag
Nicht hab' da die Welt ich verstanden
Wo solches geschehen mag.

Die Erde schien mir die Hölle,
In Krämpfen lag ich da.
Giuseppe war hilfreich zur Stelle —
Dann wußt' ich nicht mehr, was geschah.

Als ich im Bette erwachte
Giuseppe stand neben mir.
Wonach als erstes ich fragte
War nach der Messe und Dir.

Du lagst in Kerker und Ketten.
Sie kamen und stürmten ins Haus:
Die Messe nur sollte Dich retten —
Da lieferte ich sie aus.

Den Henkern! — Daß ich's vermochte
O Vater, war fürchterlich,
Doch fürchterlicher noch pochte
Im Herzen die Angst um Dich.

Nun bist Du mir wieder gegeben,
Und die Messe durchklinget die Welt.
Erwache nun auch zum Leben
Für Dein Kind, das umschlungen Dich hält!

(Palestrina zieht ihn näher an sich. Schweigen und Teilnahme. Plötzlich wird auf der Straße ein vielstimmiger Ruf laut, der sich dem Hause zu nähern scheint.)

Evviva Paleſtrina,
Evviva der Retter der Muſik!
Evviva, Evviva!

(Ighino und Giuſeppe bleiben bei Paleſtrina; die fünf Sänger gehen an die Eingangstür, wo ihnen ſofort eine Anzahl Sänger der päpſtlichen Kapelle entgegen gelaufen kommt.)

Zweite Szene.

Die päpſtlichen Kapellſänger (einzeln und zuſammen).
Iſt Paleſtrina der Meiſter hier?
Der große Mann, iſt er zu Haus?
Wißt Ihr auch, wer Euch dirigiert?
Wißt Ihr, mit wem Ihr muſiziert?
Mit wem Ihr täglich geht ein und aus?

Der größte Muſiker iſt's in Rom!
Der heilige Vater hat's ſelbſt geſagt.
Und die neue Meſſe ſein beſtes Werk.
Den Kardinälen hat's auch behagt.

Es hat einen großen Eindruck gemacht,
Als wir es ſangen im heiligen Haus:
Man hörte die Worte genau heraus.
Wir haben es herrlich zur Geltung gebracht.
Freilich — der Vortrag macht auch was aus!

Doch hört, die allergrößte Ehr'
Die einem Sterblichen je geſchah —

(Eine neue Gruppe päpſtlicher Kapellſänger kommt an.)

Die neue Gruppe (eilig).
Der heilige Vater kommt ſelber her!

Auf die Kniee und Platz — er ist schon nah.

(Noch einige neue kommen und rufen:)

Auf die Kniee, der Papst ist nicht mehr weit.
Wo ist Palestrina — ist er bereit?

(Sie drängen sich näher ins Zimmer herein. Acht Kardinäle kommen, unter ihnen Borromeo, welcher sich aber in der folgenden Szene von Palestrina etwas entfernt hält. Die bevorstehende Ankunft des Papstes wird dem Palestrina von den Kardinälen bedeutet. Er steht, gestützt von einem seiner Kapellsänger und Giuseppe, vom Stuhle auf und geht dann allein nach dem Hintergrunde zu, den Papst zu erwarten. Dieser wird nun in einer Sänfte — von jungen Klerikern getragen — im Hintergrunde sichtbar. Bei seinem Erscheinen wirft sich alles auf die Kniee; dem Papst am nächsten ist Palestrina, dann die Kardinäle; Giuseppe, welcher den Palestrina einige Schritte weit geführt hatte, verschwindet bei dieser Gelegenheit ganz. Die Sänger alle füllen die Stube. (Das heißt die Vorderbühne.) Ighino befindet sich nun auf der linken Seite der Bühne.)

Der Papst Pius der Vierte (freundlich zu Palestrina).

Wie einst im himmlischen Zion Johannes der Heilige hörte
Singen die Engel der Höhe, also lieblich und hehr
Tönte im Ohre die Messe mir eines andern Giovanni.
Bis an Dein Ende nun bleibe, Pierluigi, bei mir;
Fromm die Sixtina mir leite, wie weiland dem heil'gen Marcellus.
Fürst der Musik aller Zeiten! Dem Papste Diener und Sohn.

(Palestrina küßt dem Papste den Fuß; der Papst gibt ihm und allen den Segen und wird wieder fortgetragen. Die Kardinäle, außer Borromeo, begleiten ihn. Die Sänger drängen sich, nachdem der Papst verschwunden ist, zu Palestrina, der

langsam wieder ins Zimmer kommt, um ihn zu beglückwünschen. Borromeo bedeutet sie lautlos und etwas heftig, fortzugehen. Sie verlassen daraufhin alle die Bühne. Ighino zieht sich, wie in unwillkürlicher Angst vor Borromeo, ganz nach links in die Ecke bei der Hausorgel zurück. Außer ihm sind jetzt Borromeo und Palestrina allein auf der Bühne. Borromeo steht links, Ighino den Rücken kehrend, seine Anwesenheit nicht merkend, Palestrina rechts. Beide stehen so einen Augenblick Auge in Auge. Borromeo ringt danach etwas zu sagen, stürzt aber plötzlich in tiefster Erschütterung Palestrina zu Füßen und bricht in heftiges Weinen aus. Palestrina neigt sich wie unwillkürlich zu ihm und legt ihm die Hände auf den Kopf. Endlich hebt Borromeo den Blick zu ihm und bricht in die Worte aus.)

Borromeo.

Die Messe — ach der Messe süßes Licht —
O Palestrina, Du Gefäß der Gnade —
Aus Dir spricht Gott — und ich erkannt' es nicht!

(Er senkt wieder weinend den Kopf.)

Palestrina (sucht ihn zu beruhigen).

Was ist — mein Freund — o Lieber, steh doch auf!

Borromeo.

Ach laß den Sünder weinen, laß ihn weinen

Palestrina.

Nicht will der Tränen Seligkeit ich wehren,
Gefeiert sei die hohe Stunde so.
Gefäße Du und ich; zerschlagen hier,
Doch Liebeshauch steigt aus den Scherben auf.
Zur Glorie will alles. Fühl' es doch, mein Freund!

Borromeo.

O Paleſtrina — Paleſtrina. —

(Er will in leidenſchaftlicher Zerknirſchung Paleſtrina die Füße küſſen, dieſer hebt ihn raſch auf und küßt ihn auf die Wange. Sie verbleiben einen Moment in ſtummer Umarmung; dann reißt ſich Borromeo raſch los und verläßt mit abgewandtem Geſicht die Bühne.

Paleſtrina bleibt in Gedanken ſtehn.

Nun kommt Jghino aus ſeiner Ecke hervor und ſtürzt dem Vater jubelnd an den Hals. Eine Zeitlang hält ihn Paleſtrina ruhig an der Bruſt und ſtreichelt ſein Haar. Während des ganzen folgenden Geſprächs ſieht Paleſtrina über Jghinos Kopf hinweg, ſo daß dieſer ſeinen Blick und Geſichtsausdruck nicht ſehen kann.)

Jghino.

O Vater, wirſt Du nun auch wieder froh?
Du biſt jetzt der Berühmteſte von allen,
In fernſten Zeiten wird man Dich noch nennen.
Und nicht nur nennen, Deine Werke ſingen!
Der Papſt gibt ſicher Dir auch viel Gehalt.
Nun ſollſt Du wieder leben — wieder lachen —
Du biſt ſo ſtill — ſag, freuſt Du Dich denn nicht?

Paleſtrina.

Doch, doch mein Kind — nur, ſieh — bin nicht mehr jung,
Ich freu' mich nicht ſo laut — ſo mehr im Innern.
Willſt' nicht zu Silla, ihm mein Glück erzählen?

Jghino.

Ach Vater — Silla, ſieh — iſt nicht mehr hier —
Doch glaub', gewiß, er iſt nicht undankbar!
(Verlegen) Er iſt — er ging —

Paleſtrina (lächelnd) zu Bardi nach Florenz.

Ighino (erſtaunt).
So weißt Du ſchon?

Paleſtrina.
Es war nicht ſchwer zu raten.
Sieh, Jugend will zur Jugend. Doch Du bleibſt
Bei mir? Nicht wahr Ighino?

Ighino (leiſe).
Ja, bei Dir!

(Er legt wieder den Kopf an ſeine Bruſt. Einen Augenblick Ruhe; dann ertönen wieder von der Straße her Rufe.)

Rufe auf der Straße.
Evviva Paleſtrina!
Evviva der Retter der Muſik!

(Ighino fährt freudig aus ſeiner Stellung auf.)

Ighino.
Hör', das gilt Dir — ach laß mich noch ein bischen
Hin auf die Straße! Halt' ich mich doch kaum
Vor lauter Freude — ſchreien muß ich, — ſpringen
Und hören, wie ſie meinen Vater feiern.

Paleſtrina.
So ſpring' mein Junge, freue Dich, (er nimmt Ighinos Kopf in beide Hände) mein lieber
Geſegneter Ighino! ſpring Dich wacker aus.

(Ighino umhalſt den Vater noch einmal ſtürmiſch und ſpringt dann überglücklich auf die Straße hinaus.)

Dritte Szene.

Paleſtrina bleibt eine Weile ruhig ſtehen. Sein Blick wird gleich nach Jghinos Abgang ernſt und weitſchauend. Er geht einige Schritte ins Zimmer hinein und verweilt dann eine Zeitlang vor dem Bilde der Lukrezia. Die letzten Strahlen der Abendſonne ſind ſchon aus dem Zimmer gewichen, welches nun in abendliche Dunkelheit gehüllt iſt. Paleſtrina wendet ſich vom Bilde ab; er ſteht jetzt an dem Stuhl vor der kleinen Hausorgel.

Paleſtrina (mit ruhiger, faſt heiterer Ergebung).

Nun ſchmiede mich, den letzten Stein
An einem deiner tauſend Ringe,
Du Gott, — und ich will guter Dinge
Und friedvoll ſein.

(Er ſetzt ſich auf den Stuhl an die Orgel und verſenkt ſich, leiſe ſpielend, in muſikaliſche Gedanken, den Blick über die Taſten weg ins Weite gerichtet. Von der Straße ertönen wieder die Rufe: „Evviva Paleſtrina, evviva der Retter der Muſik!“

Paleſtrina ſcheint es nicht zu hören.)

Der Vorhang fällt.

Verlag von ADOLPH FÜRSTNER, BERLIN-W.—PARIS.

PALESTRINA

Musikalische Legende von

HANS PFITZNER

	M.
Klavier-Auszug mit deutschem Text (Felix Wolfes) ...	no. 24.—
Derselbe gebunden	
Klavier-Auszug zu 2 Händen mit überlegtem Text (Carl Besl)	no. 16.—
Derselbe gebunden	
Vorspiele zum I., II. und III. Akt für Klavier (Felix Wolfes) komplett.....	no. 4.—
Vorspiele zum I., II. und III. Akt für Klavier zu 4 Händen (Otto Singer) komplett	no. 6.—
Vorspiel zum I. Akt für Orchester. Partitur und Stimmen. (Preis nach Vereinbarung.)	
Vorspiel zum II. Akt für Orchester. Partitur und Stimmen. (Preis nach Vereinbarung.)	
Vorspiel zum III. Akt für Orchester. Partitur und Stimmen. (Preis nach Vereinbarung.)	
Paraphrase für Klavier (Otto Singer)	no. 4.—
Textbuch, deutsch (ohne Zuschlag)	

DAS CHRIST-ELFLEIN

Spieloper in 2 Akten

nach der Originaldichtung von Ilse von Stach
umgedichtet von Hans Pfitzner

Musik von **HANS PFITZNER**, Op. 20

	M.
Klavier-Auszug mit deutschem Text (R. Louis).....	no. 15.—
Derselbe gebunden.....	
Klavier-Auszug zu 2 Händen mit überlegtem Text....	
Ouvertüre für Klavier.....	no. 3.—
Ouvertüre für Klavier zu 4 Händen (R. Louis)	no. 4.—
Ouvertüre für Orchester. Partitur und Stimmen. (Preis nach Vereinbarung.)	
Paraphrase für Klavier (Otto Singer)	no. 3.—
Reigen für Klavier.....	no. 2.—

Einzelausgaben für Gesang und Klavier.

Nr. 3. **Lied des Ruprecht**	no. 1.50
Nr. 9. **Gesang der Kinder**.....	no. 1.50
Nr. 12a. **Arie des Christ-Elflein**	no. 2.—
Nr. 13a. **Engellied**	no. 1.20

Zuzüglich Teuerungszuschlag

Textbuch, deutsch (ohne Zuschlag).....

Verlag von ADOLPH FÜRSTNER, BERLIN-W—PARIS

DER ROSENKAVALIER

KOMÖDIE FÜR MUSIK IN DREI AUFZÜGEN VON

HUGO VON HOFMANNSTHAL

MUSIK VON

RICHARD STRAUSS

OPUS 59

		M.
Klavier-Auszug mit deutschem Text (Otto Singer)	no.	24.—
Derselbe gebunden		
Klavier-Auszug mit deutsch-englischem Text, erleichterte Ausgabe von C. Besl	„	24.—
Derselbe gebunden		
Klavier-Auszug mit französischem Text (Otto Singer)	„	24.—
Derselbe gebunden		
Klavier-Auszug mit italienischem Text (Otto Singer)	„	24.—
Klavier-Auszug für Piano solo mit überlegtem deutschen Text (Otto Singer)	„	16.—
Derselbe gebunden		
Klavier-Auszug für Piano solo mit überlegtem deutsch-englischen Text (Otto Singer)	„	16.—
Derselbe gebunden		

Einzelausgaben für Gesang und Klavier.

No. 1. **Arie des Tenor** (I. Akt) „Di rigori armato il seno"	„	1.20
No. 2. **Monolog der Marschallin** (I. Akt) „Kann mich auch an ein Mädel erinnern"	„	2.—
No. 3. **Schlußduett** (I. Akt) (Marschallin—Oktavian) „Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding"	„	3.—
No. 4. **Ankunft des Rosenkavalier und Überreichung der silbernen Rose.** Duett (II. Akt) (Oktavian—Sophie) „Mir ist die Ehre widerfahren"	„	3.—
No. 5. **Duett** (II. Akt) (Oktavian—Sophie) „Mit ihren Augen voll Tränen"	„	3.—
No. 6. **Terzett** (III. Akt) (Sophie—Marschallin—Oktavian) „Hab' mir's gelobt, ihn lieb zu haben"	„	3.—
No. 7. **Schlußduett** (III. Akt) (Sophie—Oktavian) „Ist ein Traum, kann nicht wirklich sein"	„	2.—

Textbuch, deutsch
Textbuch, böhmisch
Textbuch, englisch
Textbuch, französisch
Textbuch, italienisch
Textbuch, ungarisch

Ein Führer durch das Werk von Alfred Schattmann mit Notenbeispielen und Faksimile einer Seite aus der „Original-Partitur"
Derselbe, englisch
Derselbe, französisch
Derselbe, italienisch

Verlag von ADOLPH FÜRSTNER, BERLIN-W—PARIS

DER ROSENKAVALIER

KOMÖDIE FÜR MUSIK IN DREI AUFZÜGEN VON

HUGO VON HOFMANNSTHAL

MUSIK VON

RICHARD STRAUSS

OPUS 59

		M.
Walzer für Klavier (Otto Singer), enthaltend eine Zusammenstellung der schönsten Walzermelodien des Werkes	no.	2.40
Dasselbe für Klavier zu 4 Händen	„	3.—
Dasselbe für 2 Klaviere zu 4 Händen, kplt.	„	4.—
Dasselbe für Violine und Klavier	„	3.—
Dasselbe für Violine solo	„	1.20
Dasselbe für Flöte und Klavier	„	3.—
Dasselbe für Mandoline solo	„	1.—
Dasselbe für Mandoline und Klavier	„	2.40
Dasselbe für 2 Mandolinen	„	1.60
Dasselbe für 2 Mandolinen und Klavier	„	3.—
Dasselbe für großes Orchester	„	12.—
Dasselbe für Salon-Orchester	„	8.—
Dasselbe für Pariser Besetzung	„	5.—
Dasselbe für Infanterie-Musik	„	12.—
Dasselbe für Kavallerie-Musik	„	8.—
Dasselbe für Jäger-Musik	„	10.—
Tanzwalzer für Klavier. Leichtes Arrangement von Johs. Doebber	„	2.—
Dasselbe für Zither 𝄞	„	1.50
Dasselbe für Zither 𝄢	„	1.50
Dasselbe für großes Orchester	„	5.—
Dasselbe für Salon-Orchester	„	4.—
Dasselbe für Pariser Besetzung	„	3.—
Dasselbe für Schrammelquartett	„	2.40
Vorspiel zum I. Akt für Klavier	„	2.—
Dasselbe für Klavier zu 4 Händen	„	3.—
Frühstücksszene (I. Akt) für Klavier	„	1.60
Dasselbe für Klavier zu 4 Händen	„	2.40
Dasselbe (Intermezzo) für Violine und Klavier	„	1.60
Dasselbe für Violine solo	„	—.80
Dasselbe für Flöte und Klavier	„	1.60
Nachklänge aus dem „Rosenkavalier", Klavierfantasie von Otto Neitzel	„	4.—
Suite aus der Musik zum „Rosenkavalier" für Klavier. Erleichterte Bearbeitung von N. Nambuat	„	4.—
Dasselbe für großes Orchester	„	12.—
Dasselbe für Salon-Orchester	„	8.—
Dasselbe für Pariser Besetzung	„	5.—
Dasselbe für Infanterie-Musik	„	16.—
Dasselbe für Kavallerie-Musik	„	8.—
Dasselbe für Jägermusik	„	10.—

Zuzüglich Teuerungszuschlag

Verlag von ADOLPH FÜRSTNER, BERLIN-W — PARIS.

SALOME

MUSIK-DRAMA IN EINEM AUFZUGE
NACH OSKAR WILDES GLEICHNAMIGER DICHTUNG
IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG VON HEDWIG LACHMANN.

MUSIK VON

RICHARD STRAUSS.

Klavierauszug mit deutschem Text (O. Singer)	brosch.	**Mk.**	**16.—**	**netto**
Derselbe	gebund.			
Klavierauszug mit deutsch-englischem Text (O. Singer)	brosch.	„	16.—	„
Derselbe	gebund.			
Klavierauszug mit franz.-ital. Text (O. Singer)	brosch.	„	16.—	„
Klavierauszug mit franz. Text, neue Ausgabe	brosch.	„	16.—	„
Derselbe	gebund.			
Klavierauszug zu 2 Händen mit unterlegtem deutschen Text (O. Taubmann)	brosch.	„	16.—	„
Derselbe	gebund.			
Klavierauszug mit unterlegtem französisch-italienischem Text (O. Taubmann)	brosch.	„	16.—	„
Derselbe	gebund.			
Klavierauszug zu 4 Händen mit unterlegtem deutsch-franz. Text (O. Taubmann)	brosch.	„	20.—	„
Salomes Tanz für Orchester (Partitur und Stimmen). Preis nach Vereinbarung.				
Salomes Tanz für Militärmusik, deutsche, österreichische oder ausländische Besetzung (Partitur und Stimmen)		„	30.—	„
Jede Instrumentalstimme		„	2.—	„
Salomes Tanz für Klavier zu 2 Händen		„	3.—	„
Salomes Tanz für Klavier zu 4 Händen		„	5.—	„
Salomes Tanz für 2 Klaviere zu 4 Händen (enthaltend 2 Exemplare)		„	8.—	„
Fantasie für Orchester (Partitur und Stimmen)		„	30.—	„
Jede Instrumentalstimme		„	1.60	„
Fantasie für Salon-Orchester		„	8.—	„
Fantasie für Pariser (amerikanische) Besetzung: Klavier, Violine, Violoncell, Klarinette, Flöte, Cornet à piston oder Tromba (auch als Klavier-Duo-, -Trio etc. ausführbar)		„	6.—	„
Klavierstimme M. 3.—, Harmoniumstimme		„	2.—	„
Jede Instrumentalstimme		„	—.80	„
Fantasie für Klavier zu 2 Händen (Döbber)		„	4.—	„
Soloszene der Salome für Gesang mit Orchesterbegleitung (Partitur und Stimmen leihweise, Preis nach Vereinbarung).				
Soloszene für Gesang und Klavier mit deutschem Text		„	5.—	„
Soloszene für Gesang und Klavier mit franz.-ital. Text		„	5.—	„

Zuzüglich Teuerungszuschlag

Textbuch, deutsch

Textbuch, französisch

Textbuch, italienisch

Textbuch, schwedisch

Textbuch, deutsch-englisch (für die englische Bühne bearbeitet von Alfred Kalisch)

Textbuch, deutsch, mit Angabe der Leitmotive, der führenden Orchesterinstrumente, der betreffenden Seitenzahlen in Partitur und Klavierauszug, sowie Hinzufügung von Notenbeispielen im Anhang. Herausgegeben von O. Taubmann

Verlag von ADOLPH FÜRSTNER in BERLIN W.-PARIS.

ELEKTRA

MUSIKTRAGÖDIE IN EINEM AUFZUG VON
HUGO VON HOFMANNSTHAL

MUSIK VON
RICHARD STRAUSS

	M. netto
Klavier-Auszug mit deutschem Text (Otto Singer)	20.—
Derselbe gebunden	
Klavier-Auszug mit deutsch-englischem Text, erleichterte Ausgabe (Carl Besl)	20.—
Derselbe gebunden	
Klavier-Auszug mit französisch-italienischem Text (Otto Singer)	20.—
Klavier-Auszug zu 2 Händen mit überlegtem deutschen Text (Otto Taubmann)	16.—
Derselbe gebunden	

Einzelausgaben für Gesang mit Klavier:

No. 1.	**Soloszene der Elektra:** „Allein! Weh, ganz allein"	5.—
No. 2.	**Gesang der Chrysothemis:** „Ich hab's wie Feuer in der Brust"	3.—
No. 3.	**Gesang der Elektra:** „Wie stark du bist"	3.—
No. 4.	**Großes Duett** (Elektra und Orest): „Was willst du, fremder Mensch"	6.—
No. 5.	**Gesang der Elektra aus dem Duett mit Orest:** „O, laß deine Augen mich sehn"	2.—
No. 6.	**Großer Schlußgesang von Elektra und Chrysothemis** (Duett): „Elektra, Schwester! komm mit uns"	5.—

Für Klavier:

Fantasie.	(Otto Singer)	3.—

Für Orchester:

Fantasie.	(Emile Tavan.) Partitur (in Abschrift).	
	Stimmen	8.—
	Für Salon-Orchester	6.—
	Für Pariser Besetzung	4.—

Textbuch, deutsch, französisch, ungarisch, böhmisch, italienisch, englisch, russisch

Ein Führer durch das Werk von Otto Roese und Julius Prüwer mit Notenbeispielen und Faksimile einer Seite aus der „Original-Partitur"
Derselbe, englisch
Derselbe, italienisch

Verlag von ADOLPH FÜRSTNER, BERLIN-W—PARIS

JOSEPHS LEGENDE

Handlung von HARRY GRAF KESSLER
:: und HUGO HOFMANNSTHAL ::

MUSIK VON

RICHARD STRAUSS

OPUS 63

	M.
Klavierauszug zu 2 Händen mit Hinzufügung der Handlung (Deutsch- englischer Text). (O. Singer)	no. 12.—
Derselbe gebunden	
Klavierauszug zu 2 Händen mit Hinzufügung der Handlung (Französischer Text). (O. Singer)	
Tanz des Joseph für Klavier	„ 4.—
Tanz der Sulamith für Klavier	„ 2.—

Ein Führer durch das Werk von Heinz Tiessen
mit Notenbeispielen und Faksimile einer Seite aus der „Original-Partitur" „ 5.—
Derselbe, englisch
Derselbe, französisch

Zuzüglich des jeweiligen Teuerungszuschlages

Textbuch, deutsch (ohne Teuerungszuschlag)
Textbuch, englisch
Textbuch, französisch

ORCHESTER-SUITE

aus der Musik zum
„BÜRGER ALS EDELMANN"
von

RICHARD STRAUSS

Inhalt: Nr. 1. Ouverture zum 1. Aufzug. — Nr. 2. Menuett. — Nr. 3 Der Fechtmeister. — Nr. 4. Auftritt und Tanz der Schneider. — Nr. 5. Das Menuett des Lully. — Nr. 6. Courante. — Nr. 7. Auftritt des Cleonte. — Nr. 8. Vorspiel zum 2. Aufzug. — Nr. 9. Das Diner.

	M.
Orchester-Partitur und Stimmen (Preis nach Vereinbarung).	
Für Klavier (O. Singer	no. 5.—

Zuzüglich Teuerungszuschlages

RICHARD STRAUSS

NEUE LIEDER

für eine Singstimme und Klavier

OP. 68

(nach Gedichten von Clemens Brentano)

Nr. 1 *„An die Nacht"* ..... M. 3,— netto
Nr. 2 *„Ich wollt ein Sträußlein binden"* ..... M. 3,— netto
Nr. 3 *„Säusle, liebe Myrte"* ..... M. 3,— netto
Nr. 4 *„Als mir dein Lied erklang"* ..... M. 3,— netto
Nr. 5 *„Amor"* ..... M. 3,— netto
Nr. 6 *„Lied der Frauen"* ..... M. 4,— netto

VORZUGSAUSGABE
des kompletten Bandes (Original-Stimmlage: hoch)
auf Büttenpapier gedruckt, in künstlerischem Einband
(60 numerierte und vom Komponisten signierte Exemplare).

OP. 69

(nach Gedichten von A. von Arnim und H. Heine)

Nr. 1 *„Der Stern"*. M. 2.40 netto Nr. 3 *„Einerlei"* M. 3.— netto
Nr. 2 *„Der Pokal"* M. 2.40 netto Nr. 4 *„Waldesfahrt"* M. 3.— „
Nr. 5 *„Schlechtes Wetter"*. M. 3.— netto

Ausgaben für hohe und tiefere Stimme.
Zuzüglich Teuerungszuschlag

NEUE LIEDER MIT ORCHESTER:

Op. 47 Nr. 2 *„Des Dichters Abendgang"*. — Op. 48 Nr. 1 *„Freundliche Vision"*. — Op. 48 Nr. 4 *„Winterweihe"*. — Op. 48 Nr. 5 *„Winterliebe"*. — Op. 49 Nr. 1 *„Waldseligkeit"*.

Ausgaben für hohe und tiefere Stimme.

— Partitur und Orchesterstimmen. —

Käuflich und leihweise. Preis nach Vereinbarung.

4655 54

Verlag von ADOLPH FÜRSTNER in BERLIN W. 1

Die Frau ohne Schatten

Oper in 3 Akten von
HUGO HOFMANNSTHAL

Musik von

RICHARD STRAUSS

Op. 65

Klavier-Auszug mit deutschem Text (Otto Singer)..... no. 24.—
Derselbe gebunden .....
Klavier-Auszug zu 2 Händen mit überlegtem Text (Otto Singer) ..... no. 16.—
Derselbe gebunden .....
Fantasie für Klavier (Otto Singer)..... no. 4.—
(Orchester-Ausgaben derselben in Vorbereitung.)

Textbuch deutsch (ohne Teuerungszuschlag).....
Führer durch das Werk von Dr. Richard Specht mit Notenbeispielen und Faksimile einer Seite aus der Originalpartitur.....
Zuzüglich Teuerungszuschlag

Soeben erschien

die **Vorzugs-Ausgabe** der

Sechs neuen Lieder

Op. 68

von RICHARD STRAUSS

(nach Gedichten von Clemens Brentano)

für eine Singstimme und Klavier

60 vom Komponisten signierte Exemplare, auf handgeschöpftem Büttenpapier gedruckt, künstlerischer Einband, Titelblatt u. Illustrationen in Kupferdruck nach Originalzeichngn. von Franz **Christophe.**

(In Anbetracht der Vorbestellungen sind nur noch wenige Exemplare verfügbar.)